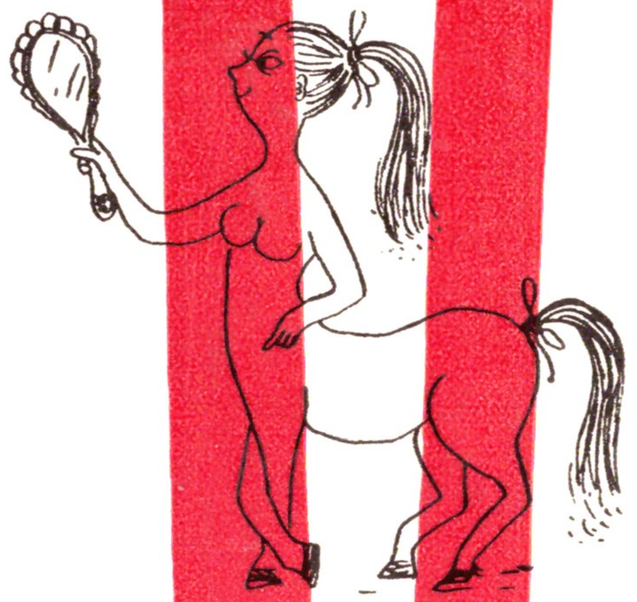
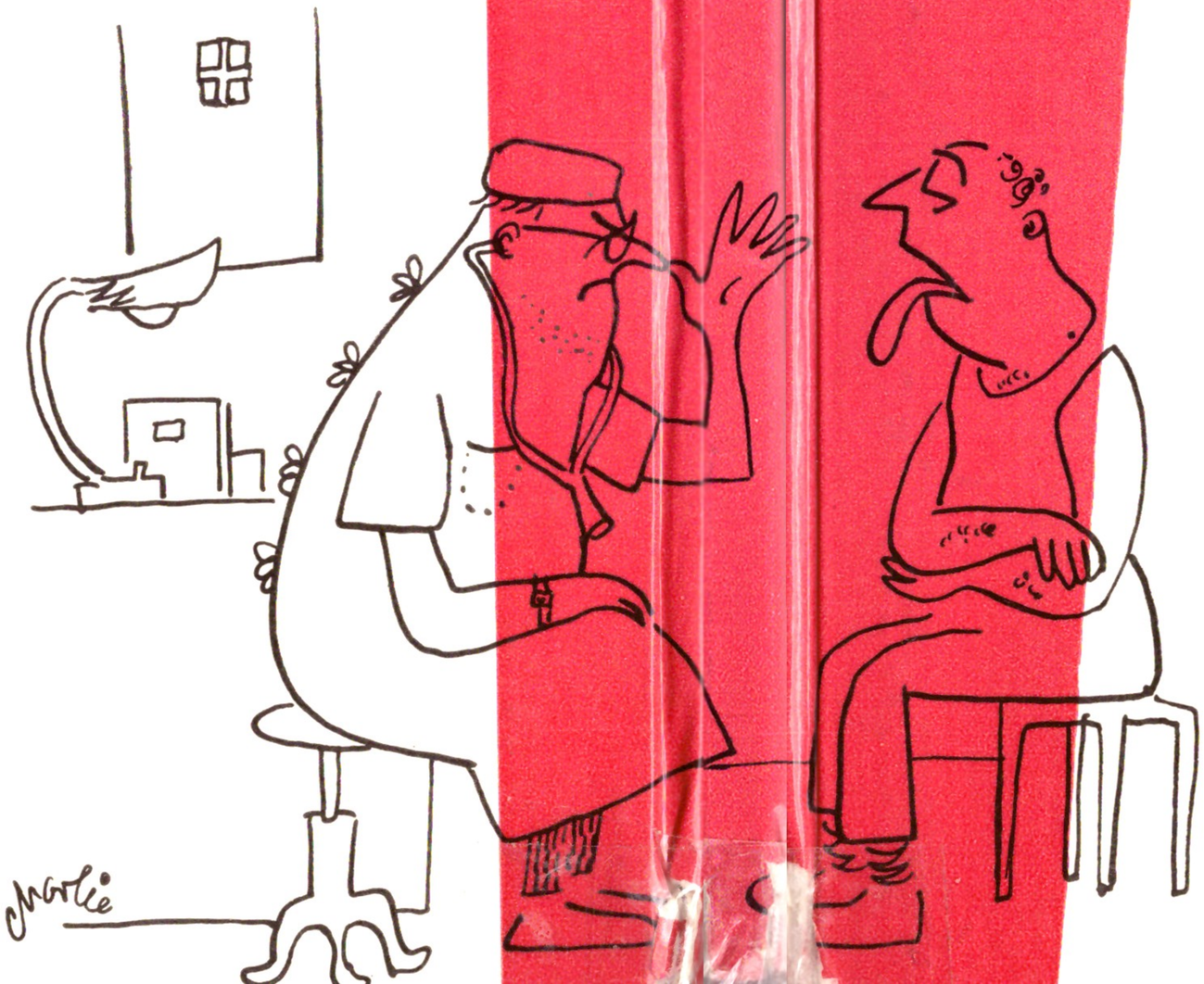
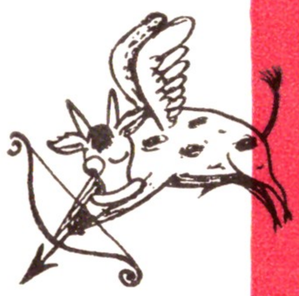
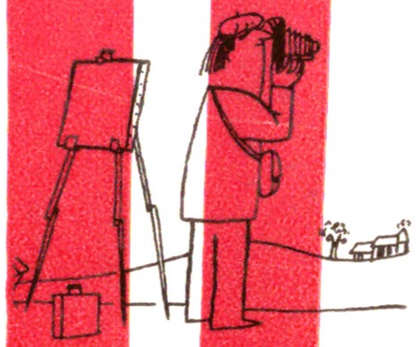
POLONAISE



POLONAISE







сканирование
www.cartoon-twins.ru
Борис Ледин - 2018
перевод в djvu

POLONAISE

Ein Reigen lustiger Bilder aus dem Nachbarland - Eulenspiegel Verlag Berlin

AUFFORDERUNG ZUM TANZ

Zusammengestellt von Ryszard Serafinowicz

So müßte eigentlich dieses Büchlein beginnen. Stattdessen kommt eine Rechtfertigung; jedoch werden geneigte Leser vielleicht dasselbe darin erblicken.

Der Stellenplan eines Verlages weist noch immer eine entscheidende Lücke auf: er erlaubt nicht, einen Mann zu beschäftigen, den man etwa Titular nennen könnte und der keine andere Aufgabe hat, als passende Buchtitel zu ersinnen. Diese Sisyphusarbeit muß nach wie vor von Lektoren, Herausgebern und Autoren geleistet werden, ohne daß sie dafür eine Erschwniszulage oder einen Nachtstundenzuschlag erhalten. Wenn Sie, ahnungsloser Leser, jemals in einem Verlagsgebäude einem Menschen begegnen sollten, der mit einem besonders verhärmten und verzweifelten Gesicht umherläuft, dann können Sie sicher sein, daß es ein Lektor ist, der seit Tagen und Nächten einen Buchtitel sucht.

Im vorliegenden Falle ist der genannte Personenkreis stolz, eine Lösung gefunden zu haben, die allen Anforderungen genügt. Es ist möglich, daß Sie diesen Stolz für höchst unberechtigt halten. Sie kennen nicht die erregten Diskussionen, die dieser Titelfindung vorausgingen und die auch vor gesetzlich vorgeschriebenen Mittagspausen nicht haltmachten – dergestalt, daß sich die Teilnehmer zehn Minuten hinterher verdutzt fragten, was sie denn eigentlich gegessen hätten. Sie kennen nur das Ergebnis des

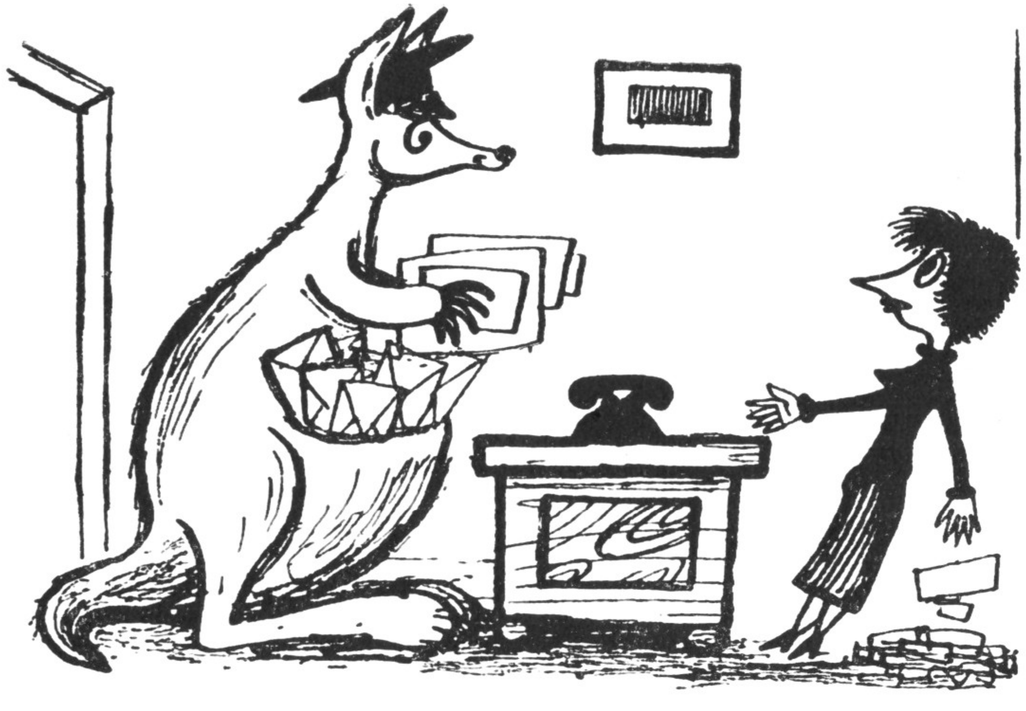
nervenzerfetzenden Wettstreites, Sie sind unbelastet, geistig ausgeruht und finden den Titel wohl gar fade und flau. Uns erschien er wie eine Befreiung aus Tantalusqualen. Wir wähnten uns am Ziel unserer Wünsche.

Die waren etwa: ein Titel, der auf den Sammlungscharakter des Buches hinweist, der leicht oder beschwingt oder heiter oder fröhlich ist, wie ja der Inhalt des Bändchens auch; der vor allem eine Andeutung auf das Herkunftsland einschließt und der möglichst nur aus einem einzigen Wort besteht. Sehen Sie – so eine ernste Wissenschaft ist es, lustige Bücher zu machen.

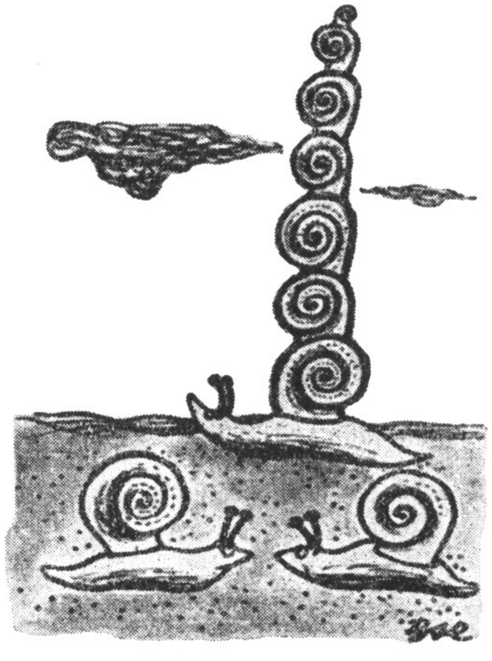
Also denn: POLONAISE – „polnischer Tanz" in wörtlicher Bedeutung, aufgekommen in Krakau Ende des 16. Jahrhunderts, später zum international gepflegten Gesellschaftstanz geworden, Teilnehmer beliebig, auf jeden Fall zahlreich. Und, wie die meisten Tänze, letzten Endes der Unterhaltung und dem Frohsinn dienend. Bitte rechnen Sie genau nach: haben wir alles beisammen? Konnte es einen hübscheren Titel für unsere Sammlung humoristischer polnischer Zeichner und Zeichnungen geben? Nein und dreimal nein!

Wie meinen Sie? Trotzdem hätte man doch, zum Beispiel, ungefähr, wohl lieber, vielleicht... Nun, vielleicht haben Sie recht. Verurteilen Sie uns, verdammen Sie uns – wir sind es gewohnt. Wir haben nur eine Beruhigung: ändern läßt sich jetzt doch nichts mehr.

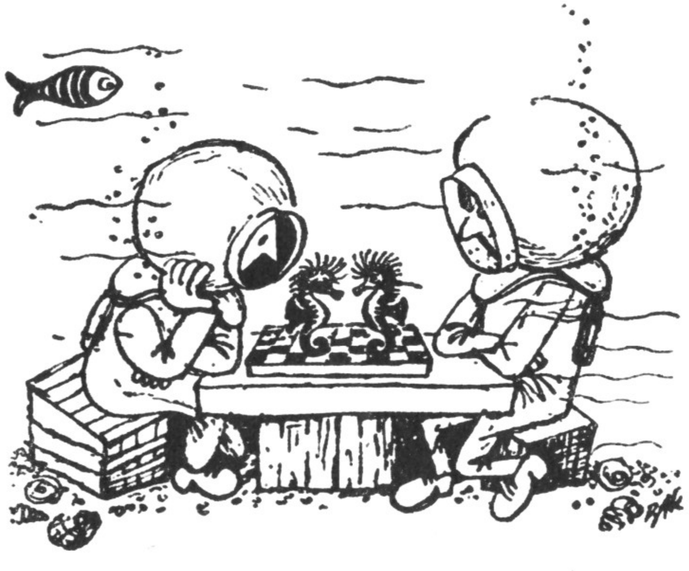
Die Verlagsleider

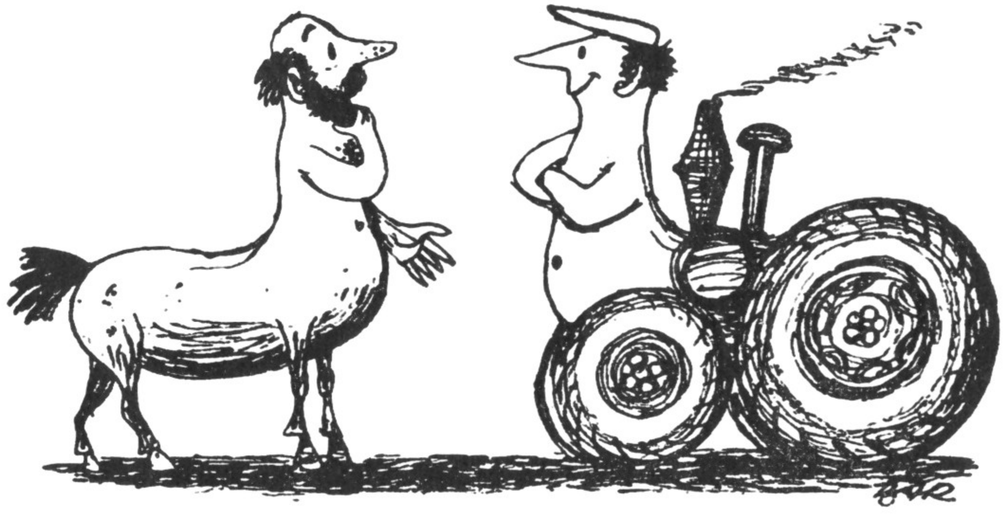


„Was gaffen Sie so? Haben Sie noch keinen Briefträger gesehen?"



„Hochhaus!"

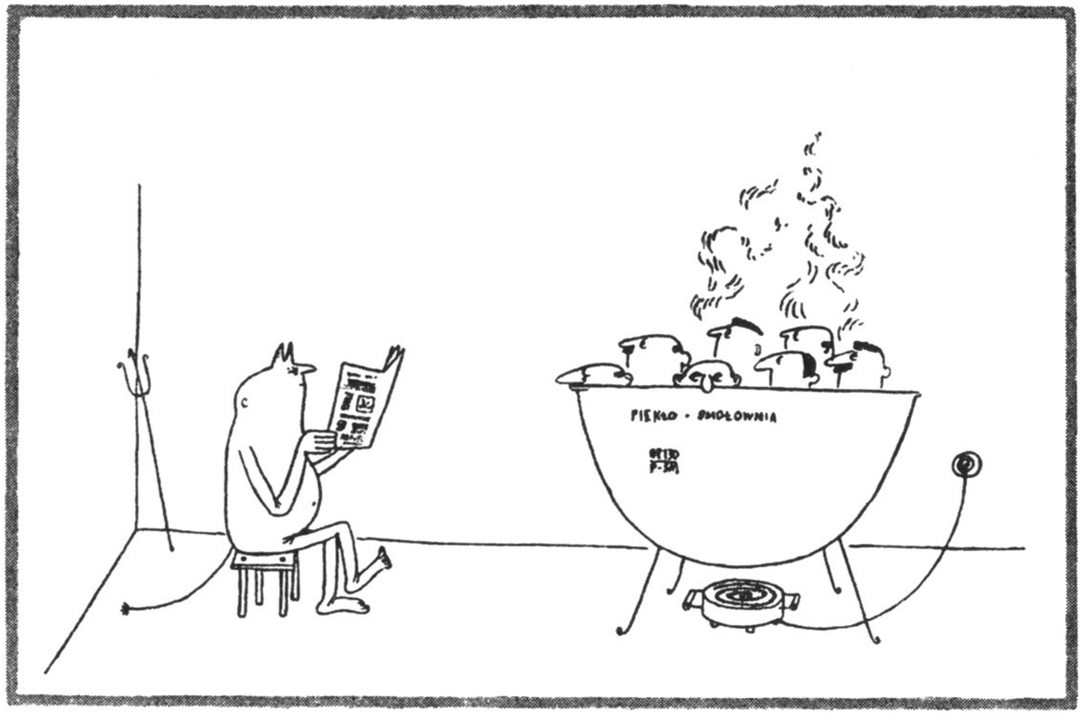




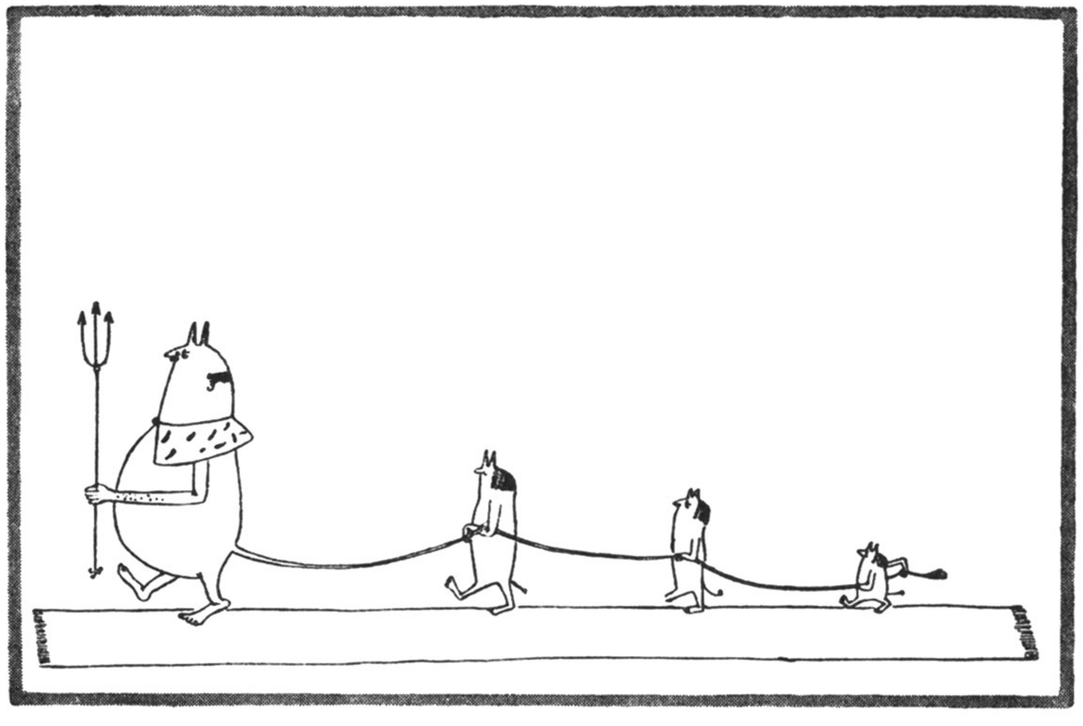
KAMPF MIT DER VERSUCHUNG

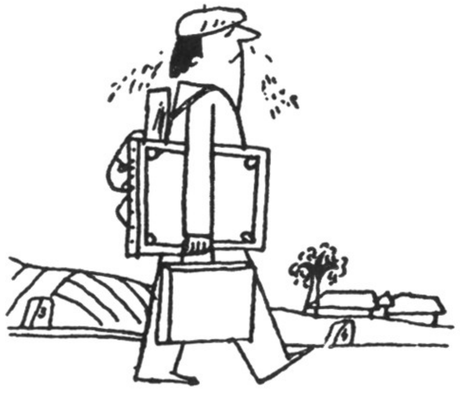
„Ich habe eine Zweizimmerwohnung bekommen."

IN DER HÖLLE: PECHSIEDEREI

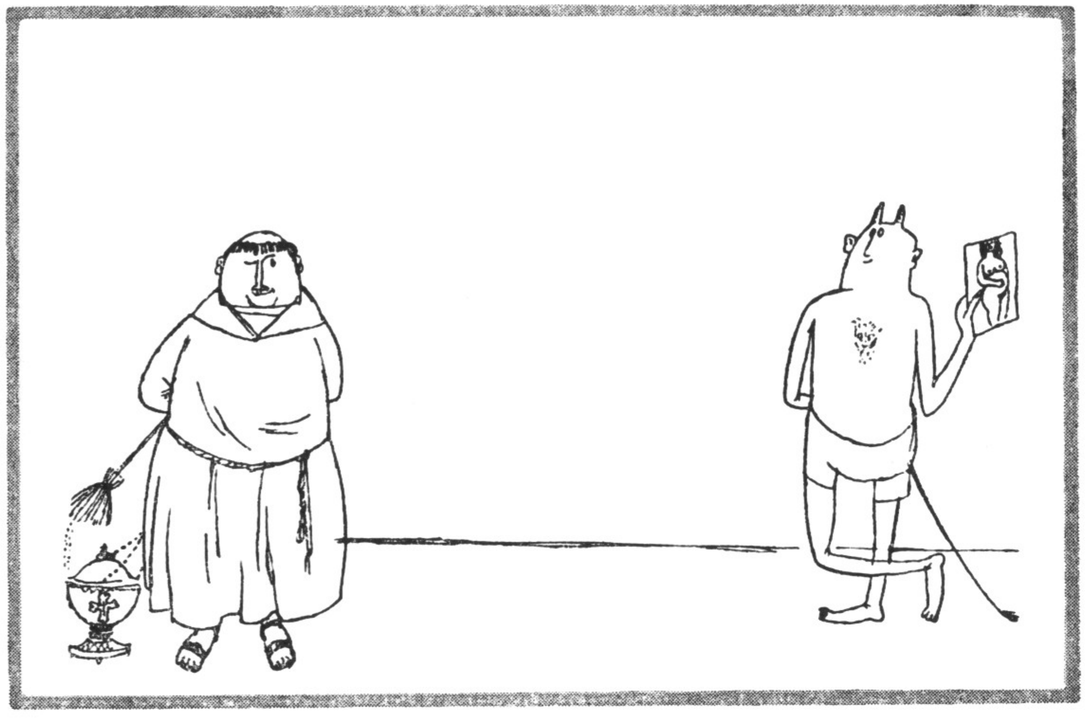


LUZIFER UND SEINE PAGEN





DAS DUELL



„Was denn – ich spreche doch noch mit dir!"

GALLUP

„Sind Sie für oder gegen Geburtenkontrolle?"

„Hast du schon gehört, unser Kaderleiter muß gehen!"

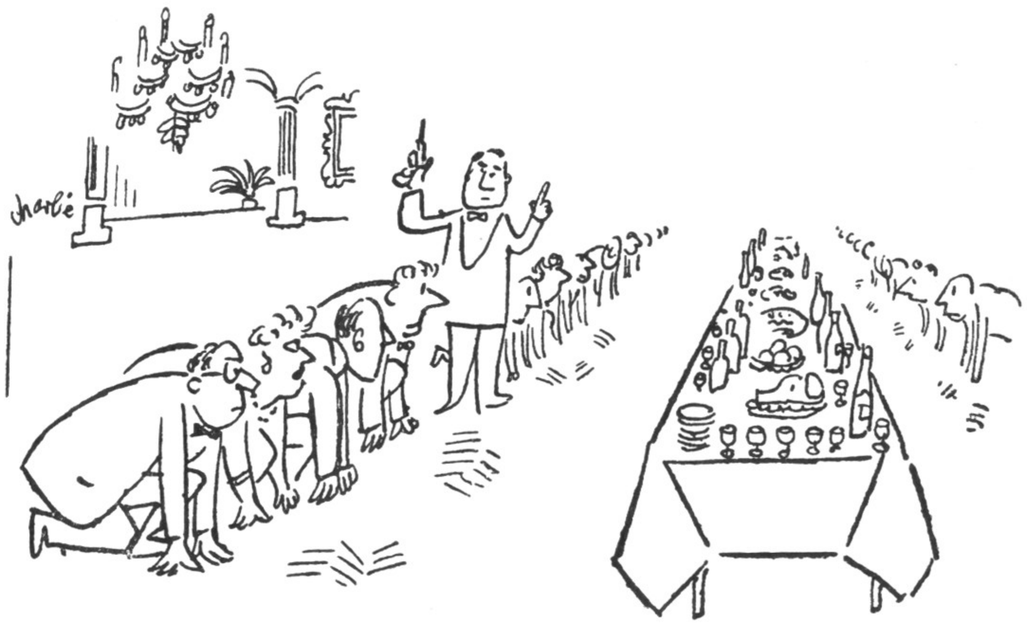
„Ach – interessant. Wieso denn?"

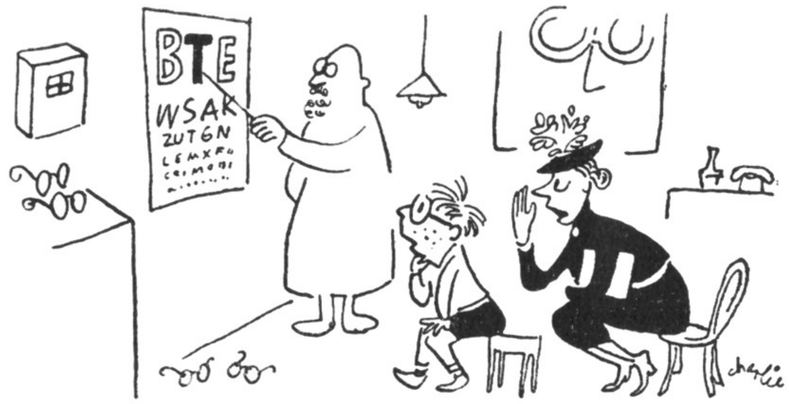
„Man hat ihm seinen Dienstwagen gestrichen!"

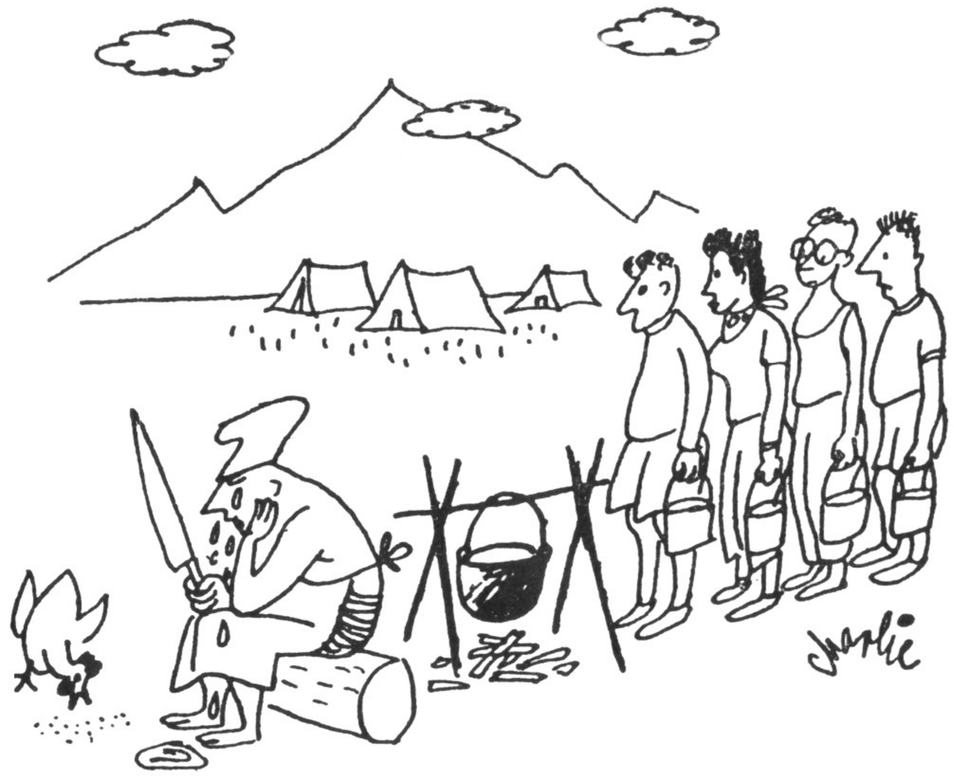
HENRYK DERWICH

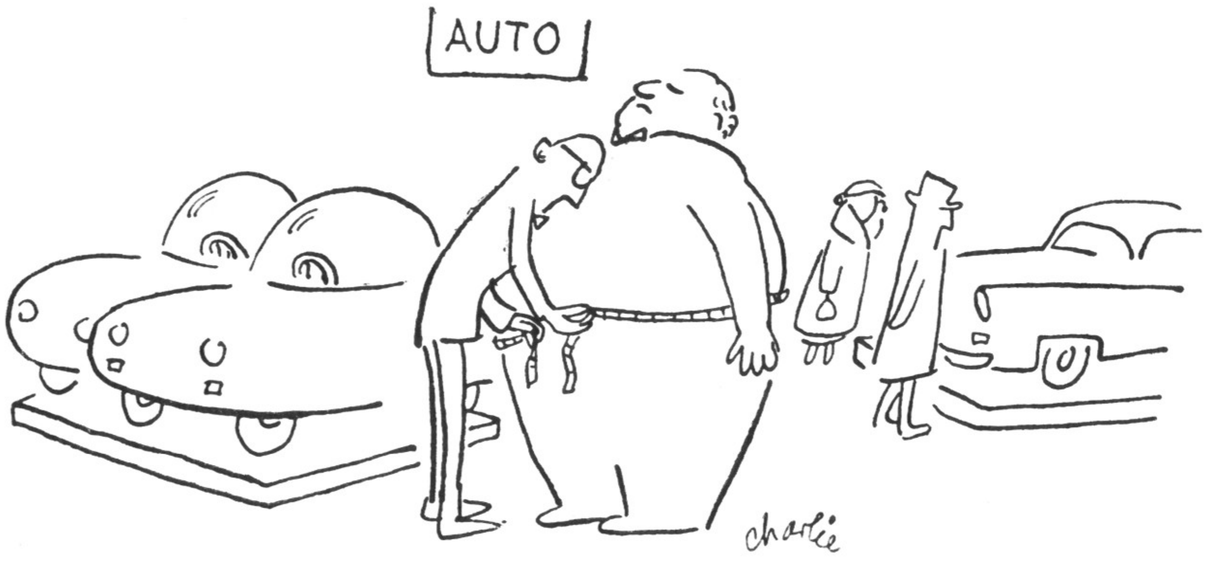
„Entschuldigen Sie bitte, wo geht es hier zur nächsten Schrottsammelstelle?"

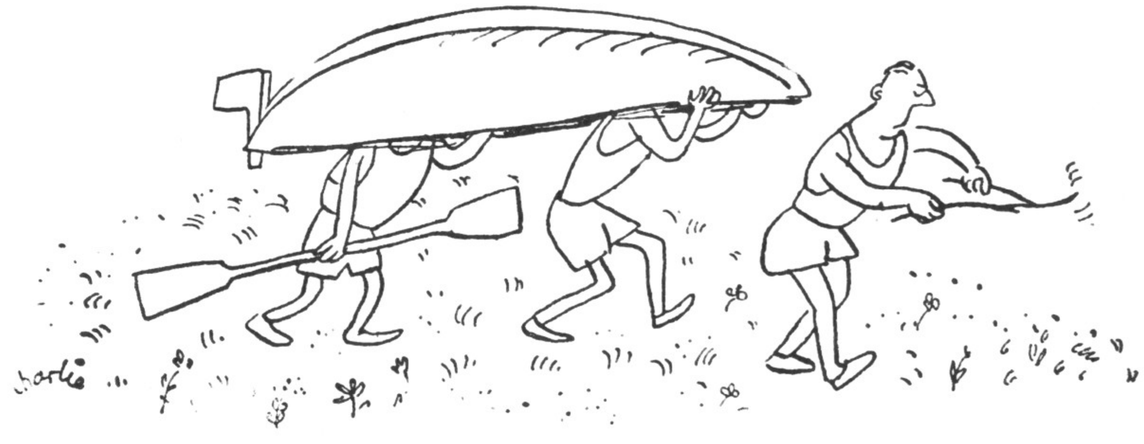
KAROL FERSTER



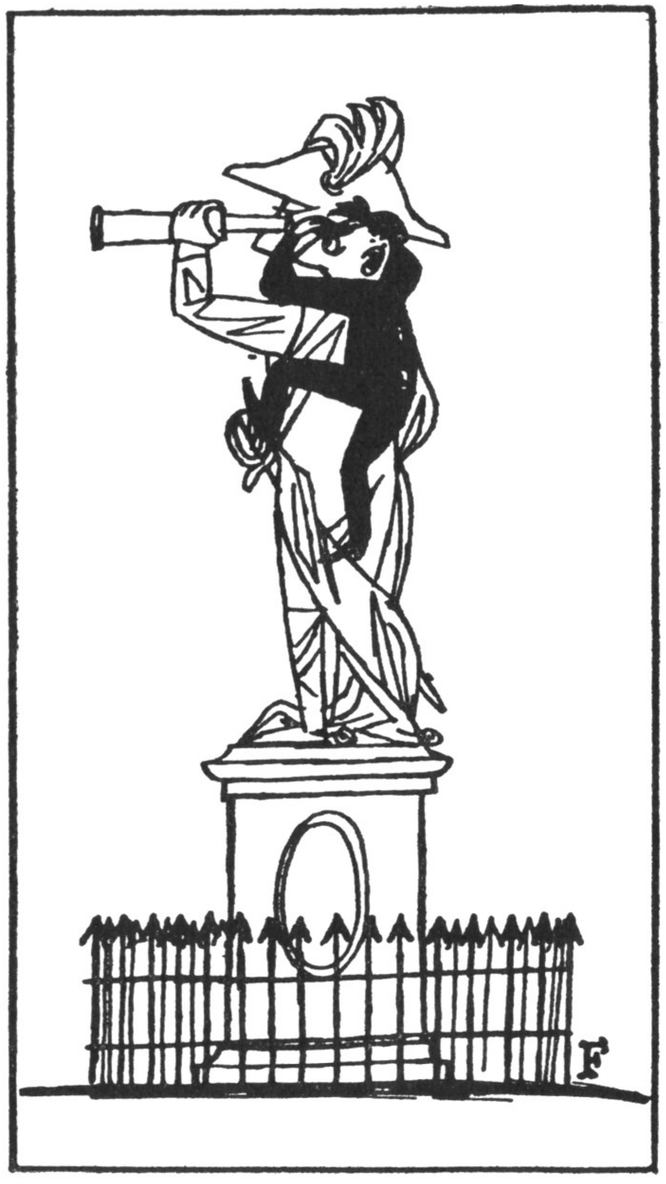

BTE
WSAK
ZUTGN



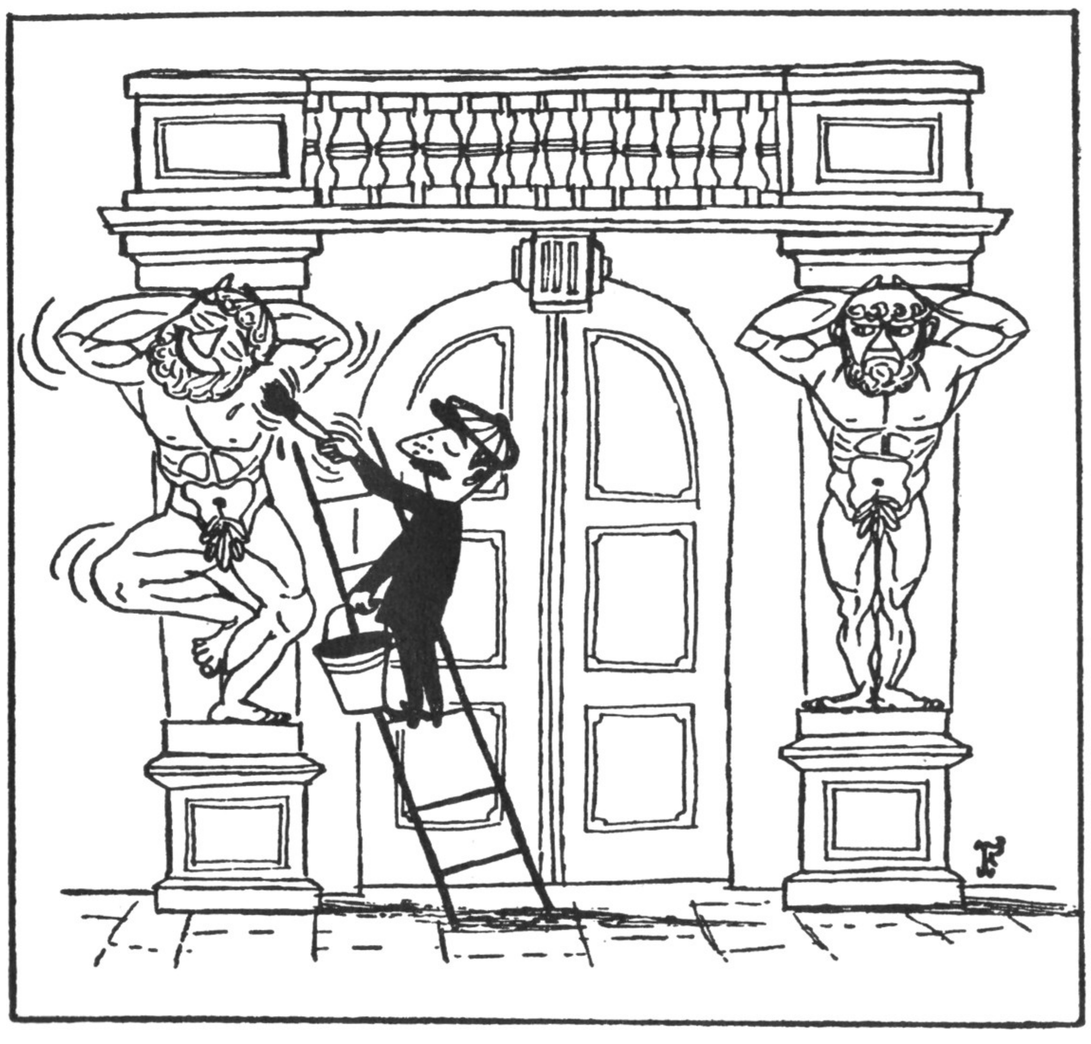

AUTO

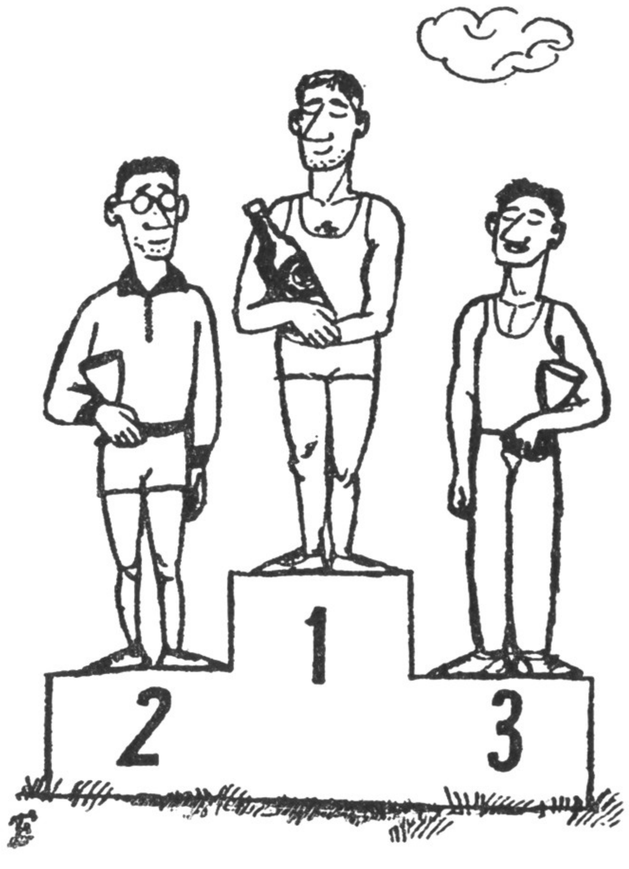


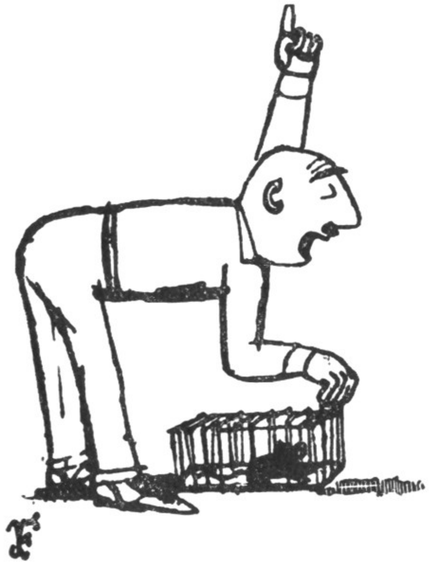
„Warum sagst du ihm nicht, daß er mich in Frieden lassen soll?"

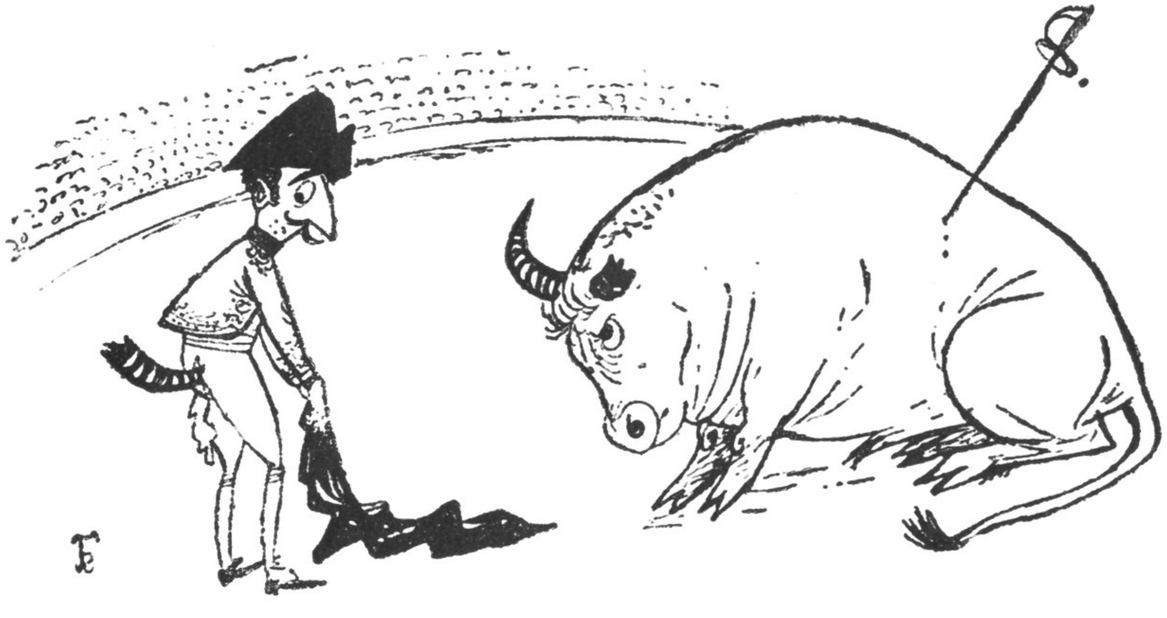


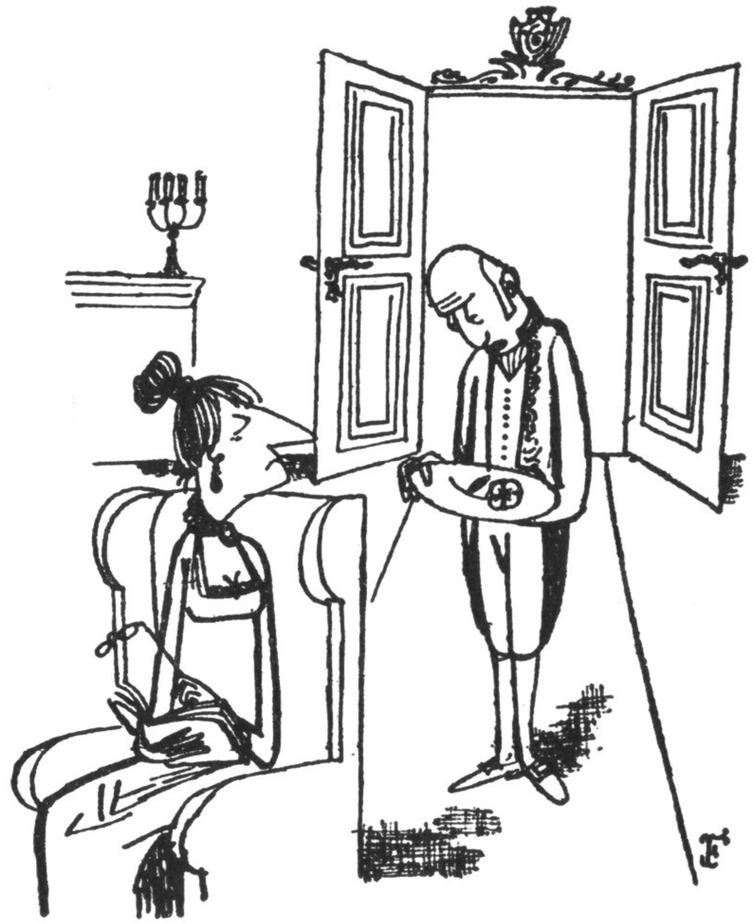
AUGENARZT




1
2
3





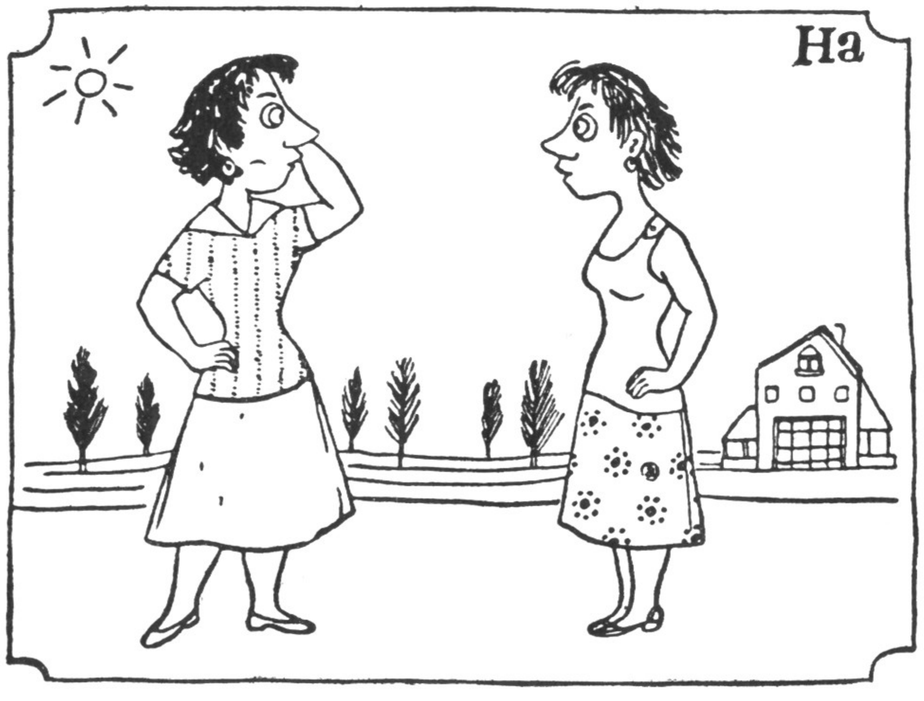


„Frau Gräfin, der Frühling ist gekommen . . ."

„Weißt du zufällig, wie es in arabisch heißt ‚Kollege kommt gleich'?"

„Der Arzt ist gekommen."

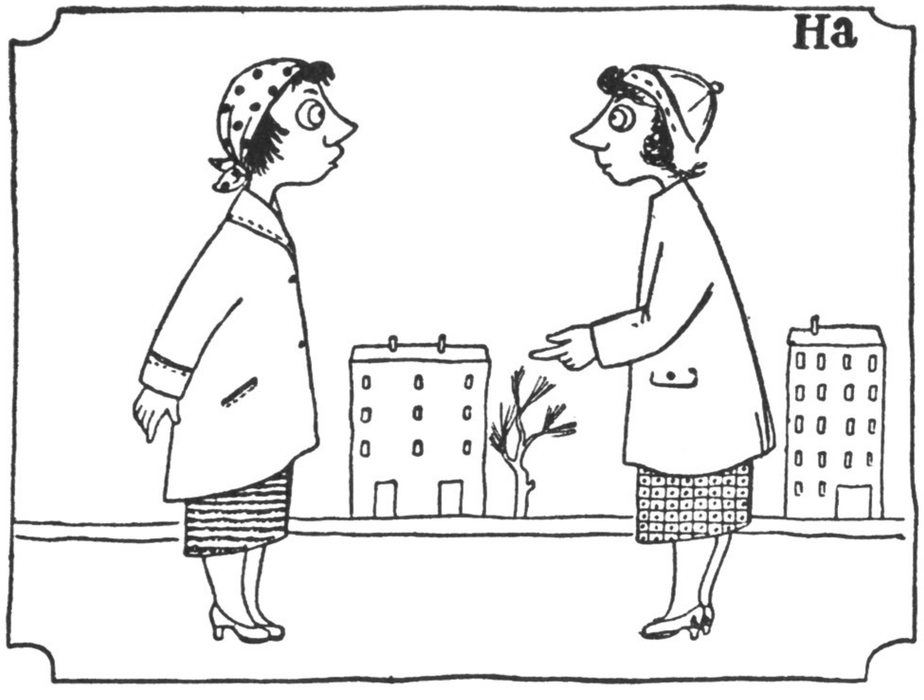
„Sag ihm, ich sei krank und kann ihn nicht empfangen."



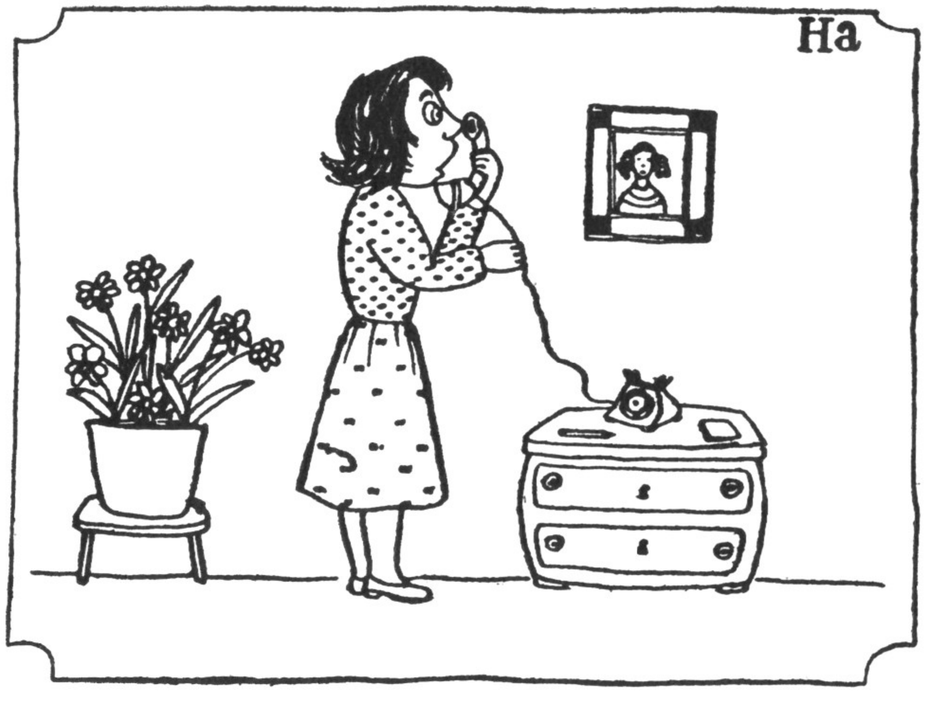
„Weißt du, ich habe ein Kind!"
„Einen Jungen?"
„Nein!"
„Ein Mädchen?"
„Woher weißt du das?"

„Habe ich Ihr Gesicht nicht schon irgendwo gesehen?"

„Unmöglich! Ich trage es immer an derselben Stelle."



„Ich habe eine neue Arbeit bekommen."
„Einen aussichtsreichen Posten?"
„Ja, direkt am Fenster!"

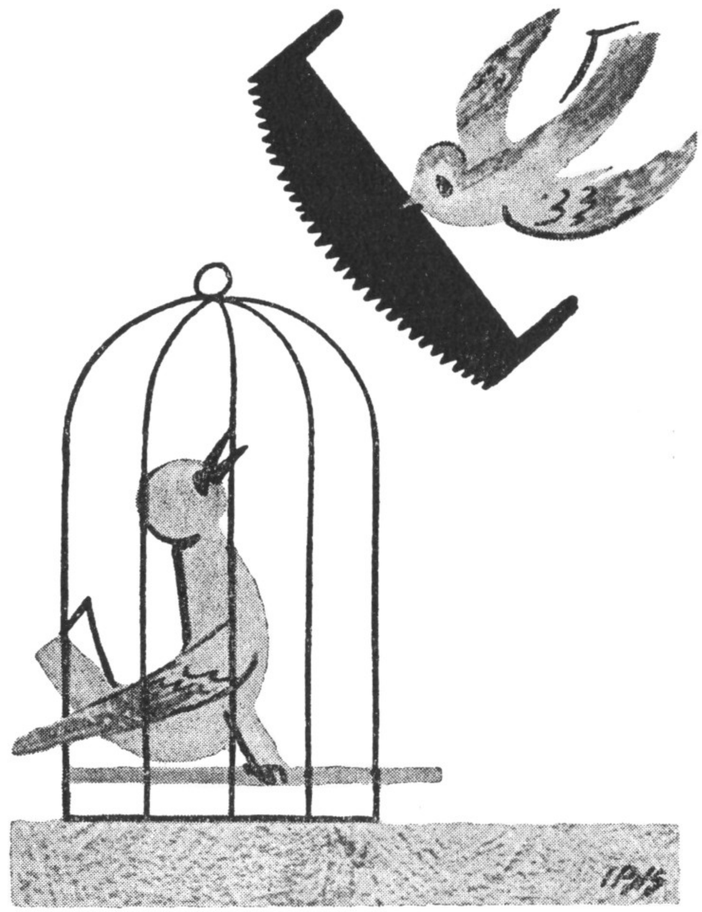


„Hallo! Ist dort die Fischverarbeitungszentrale?"
„Nein."
„Warum melden Sie sich dann?"

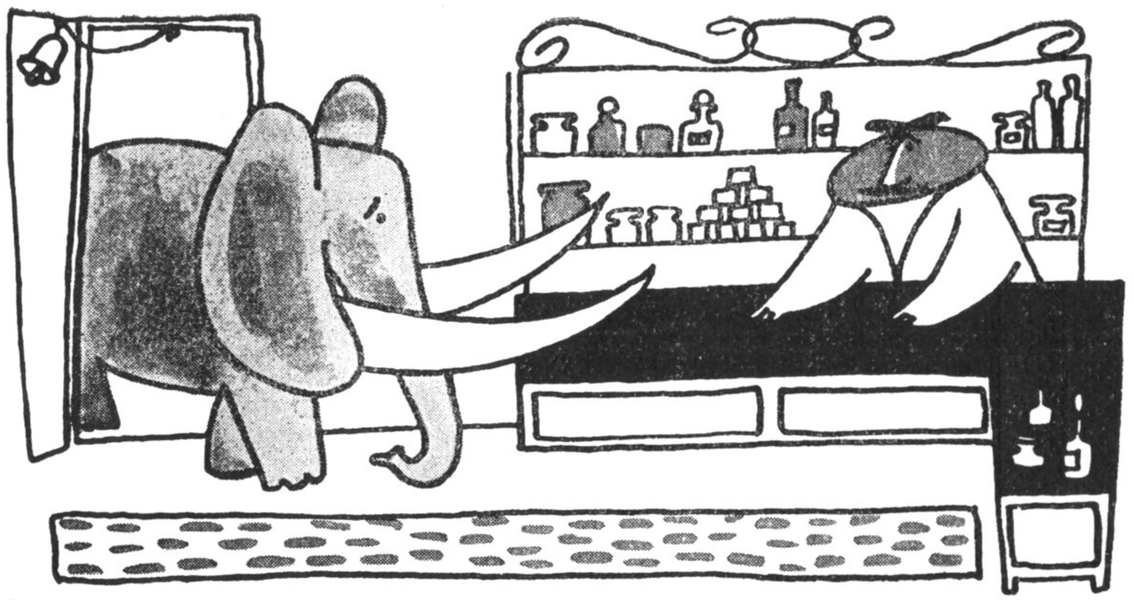
„An diesem Tage hat wohl die hübsche Schwester Dienst gehabt?"

„Wie gefallen dir meine Aufnahmen?"
„Ganz toll. So solltest du in Wirklichkeit aussehen!"

IBIS



JAN KAMYCZEK

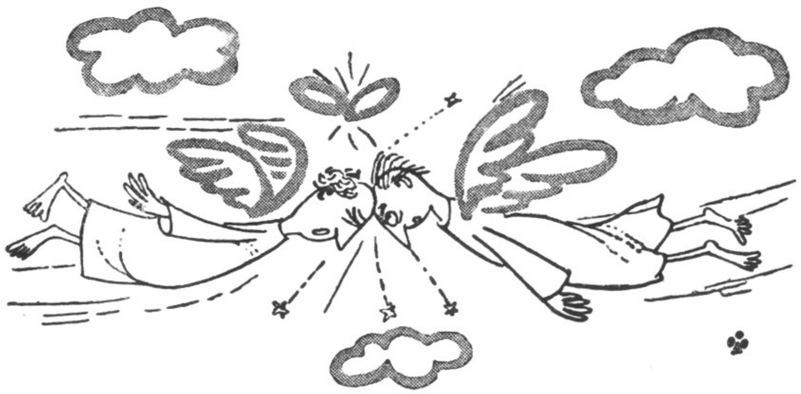


„Ich bitte um eine Zahnbürste."

„Hippolyt, du bist wieder mal zerstreut. Du wirfst den Schatten auf die falsche Seite."

„Sie haben viel zu hohes Fieber!"

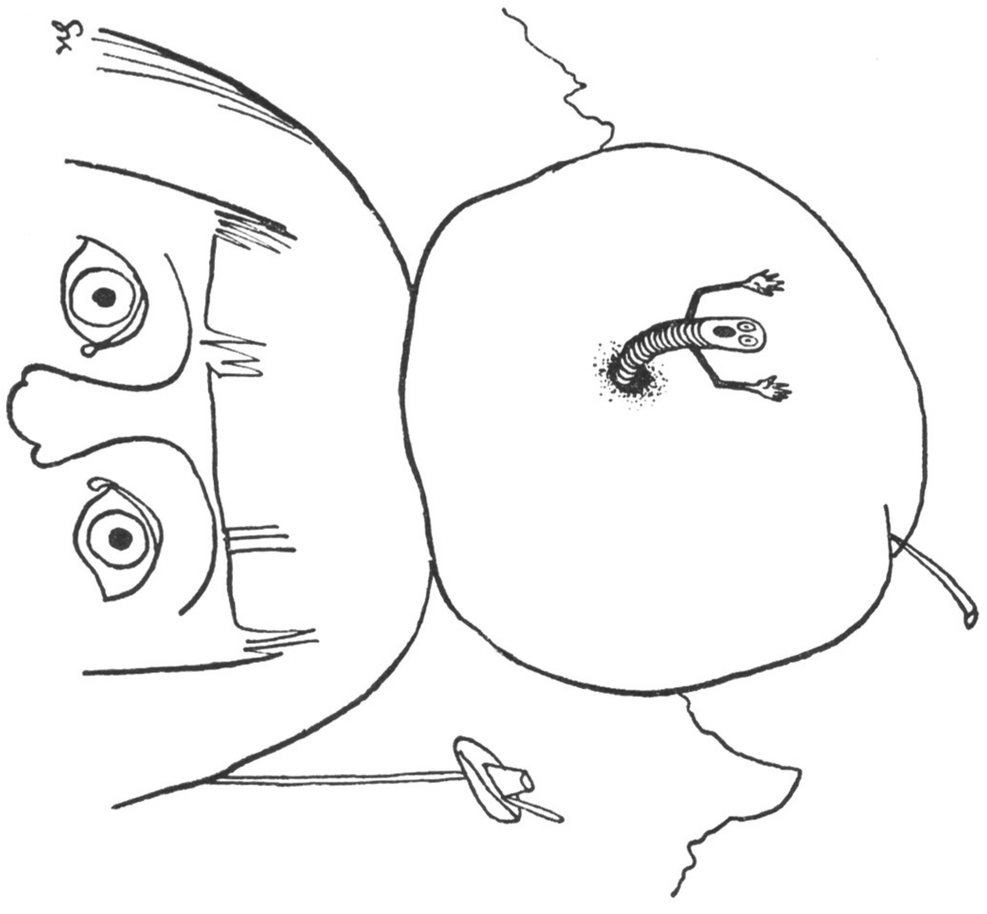
ZBIGNIEW KIULIN

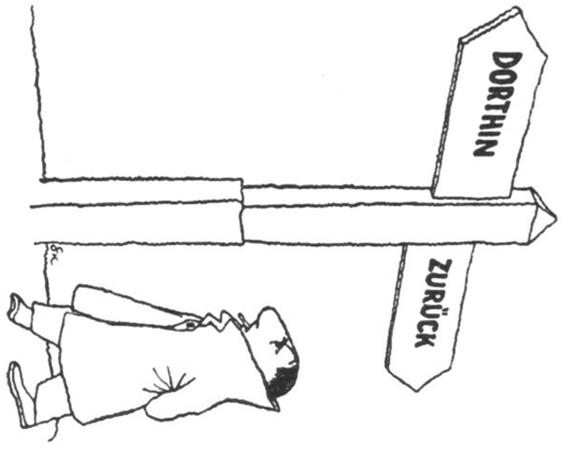


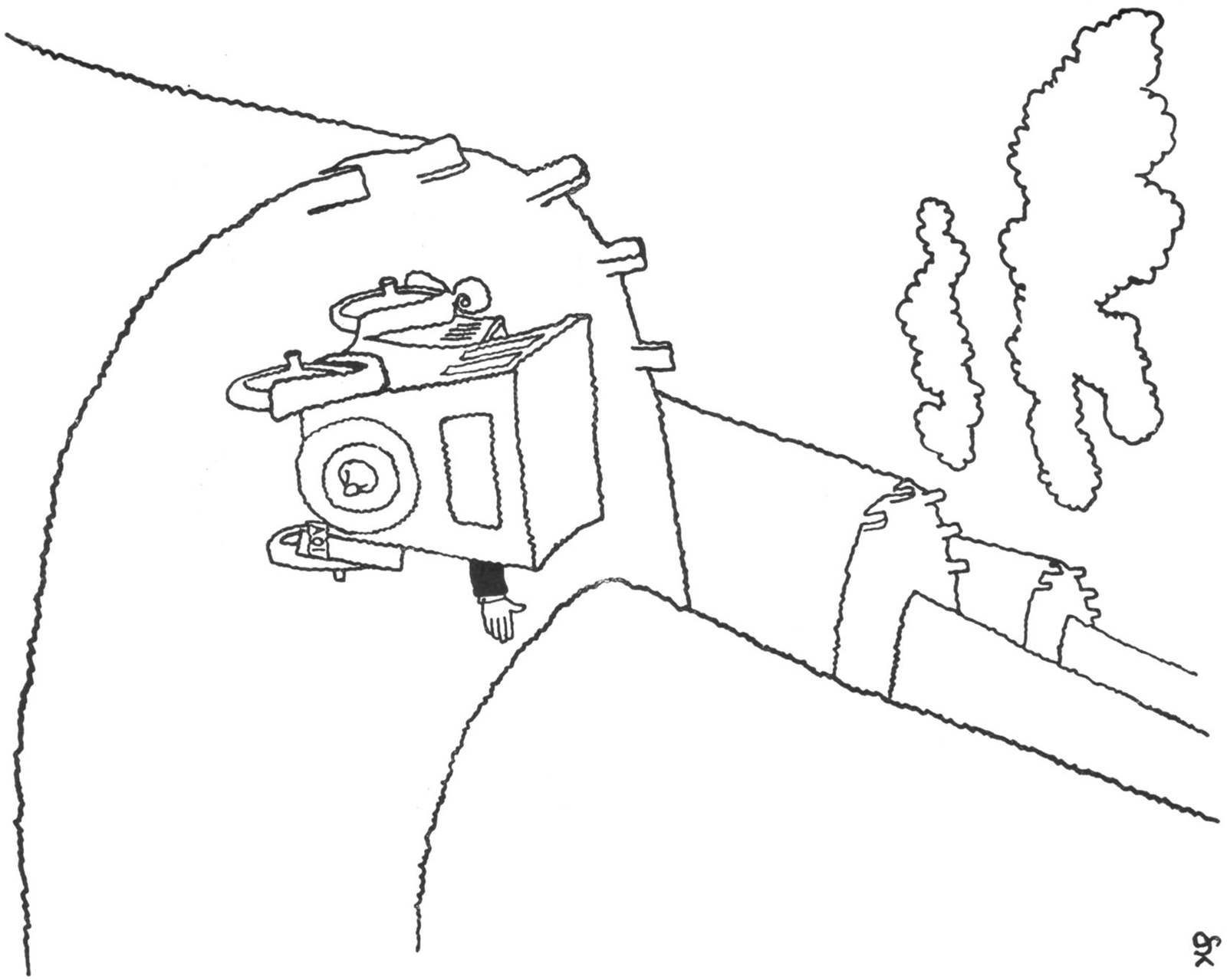
„Das Schlimmste ist dieses Stechen in der rechten Seite."

„Ehrenwort, Herr Direktor, niemand wird Sie in dieser Verkleidung erkennen!"

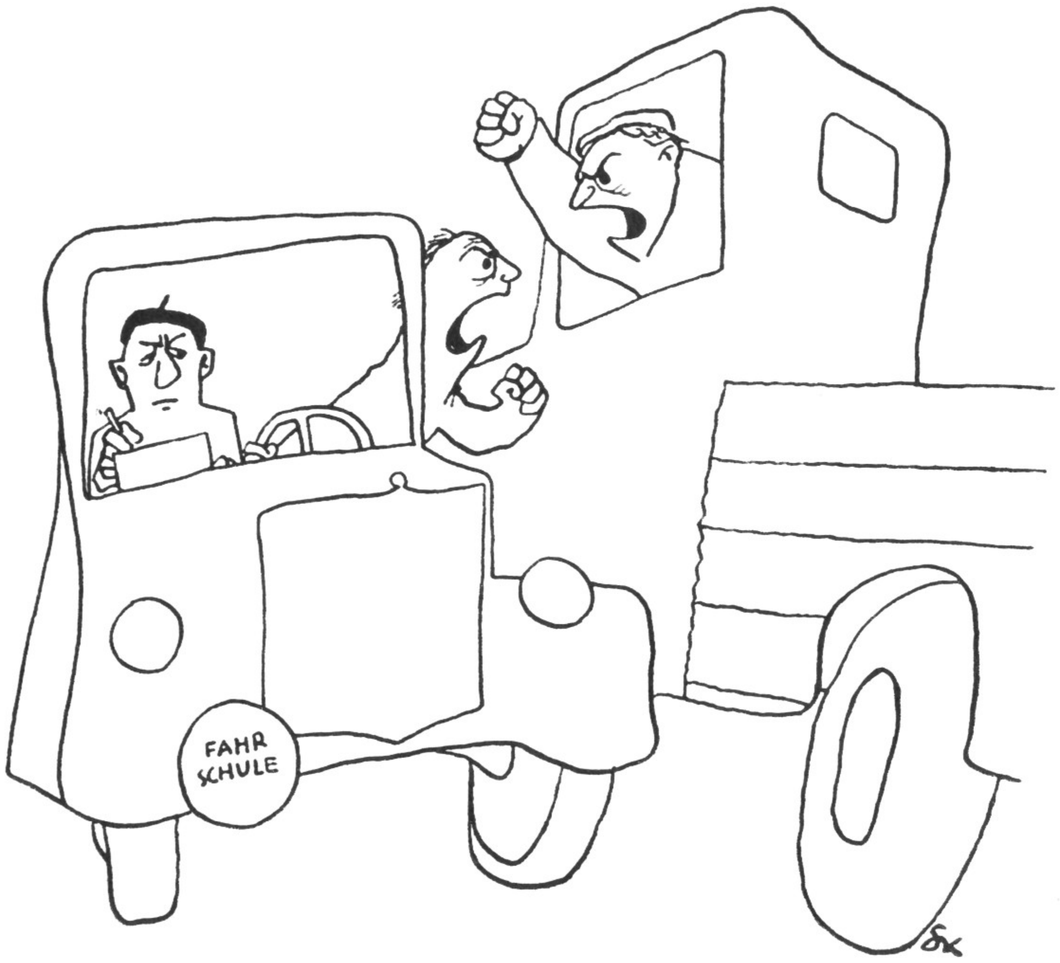
SZYMON KOBYLINSKI

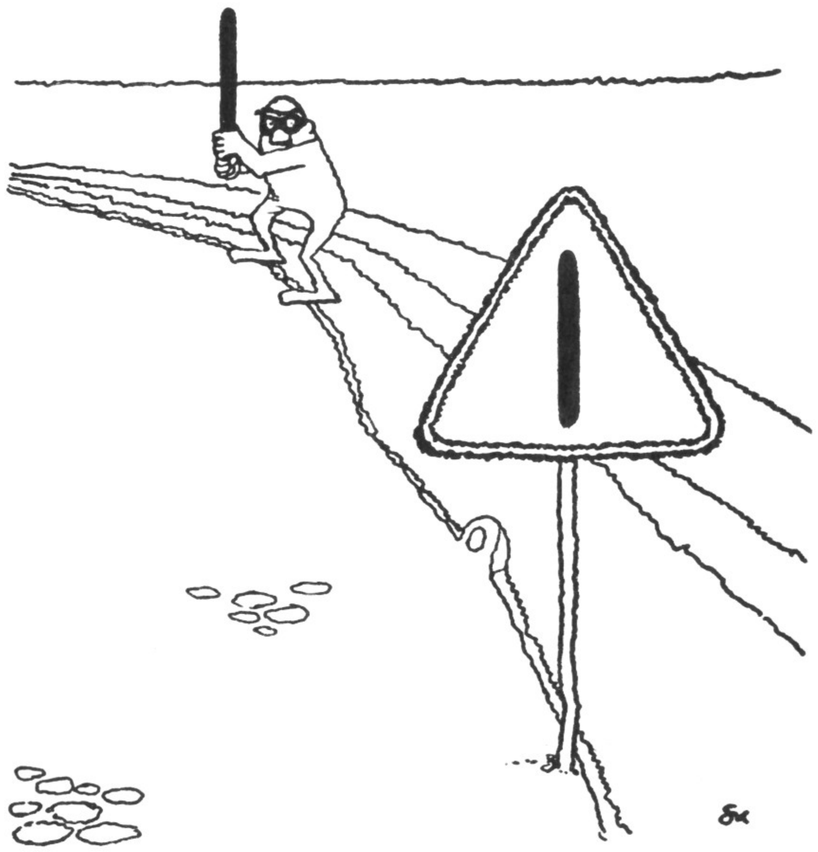


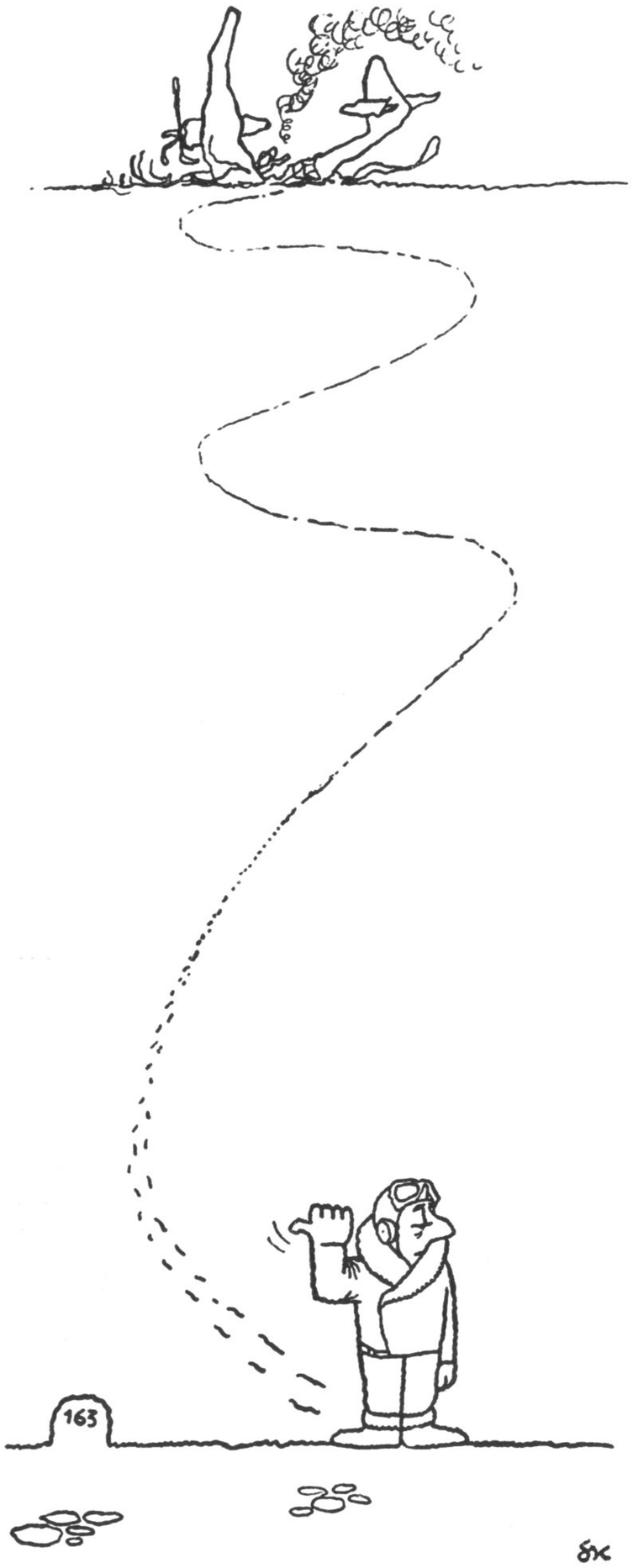


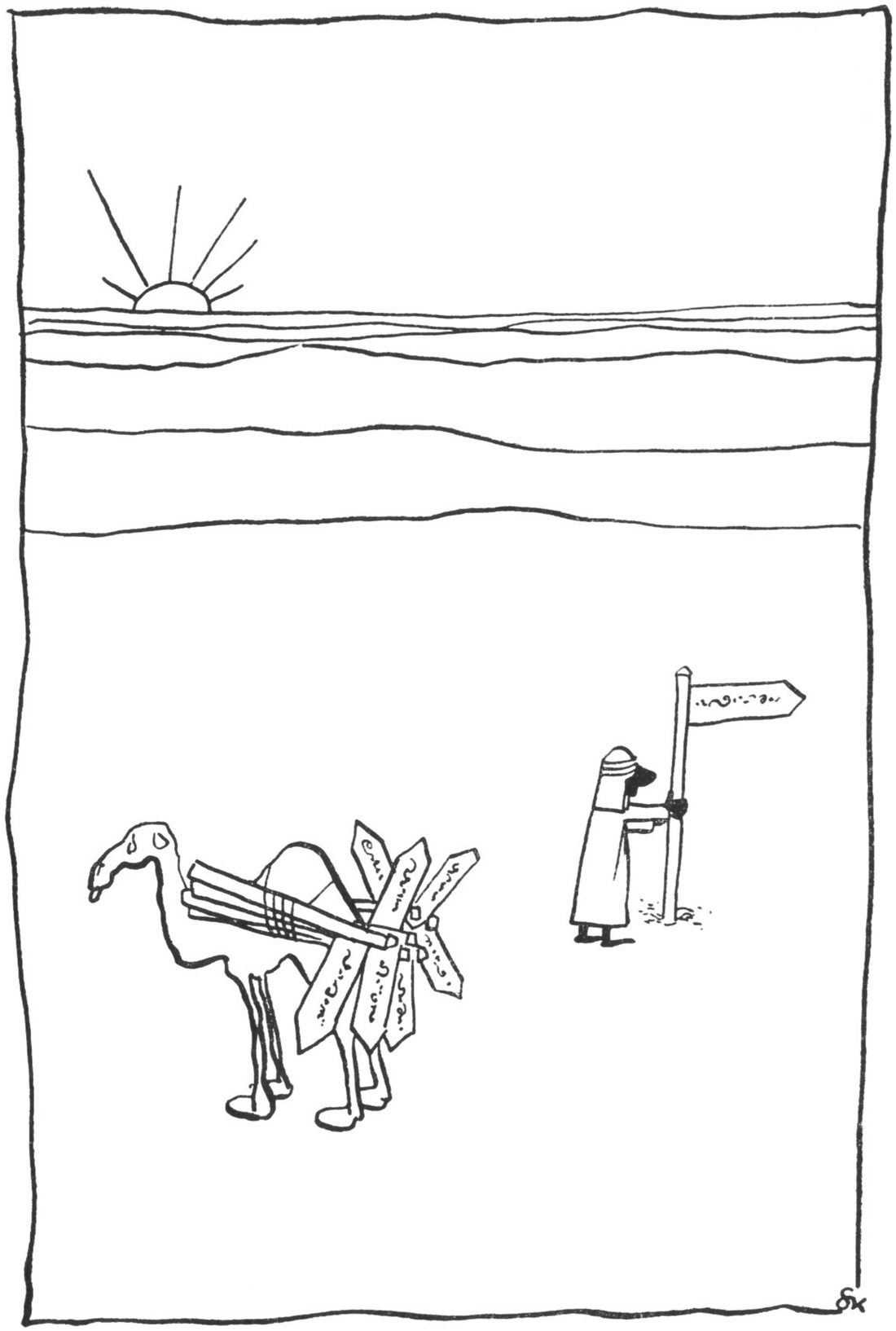


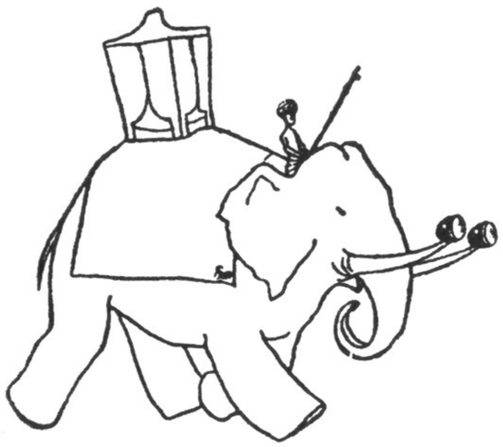
MÜNDLICHE PRÜFUNG

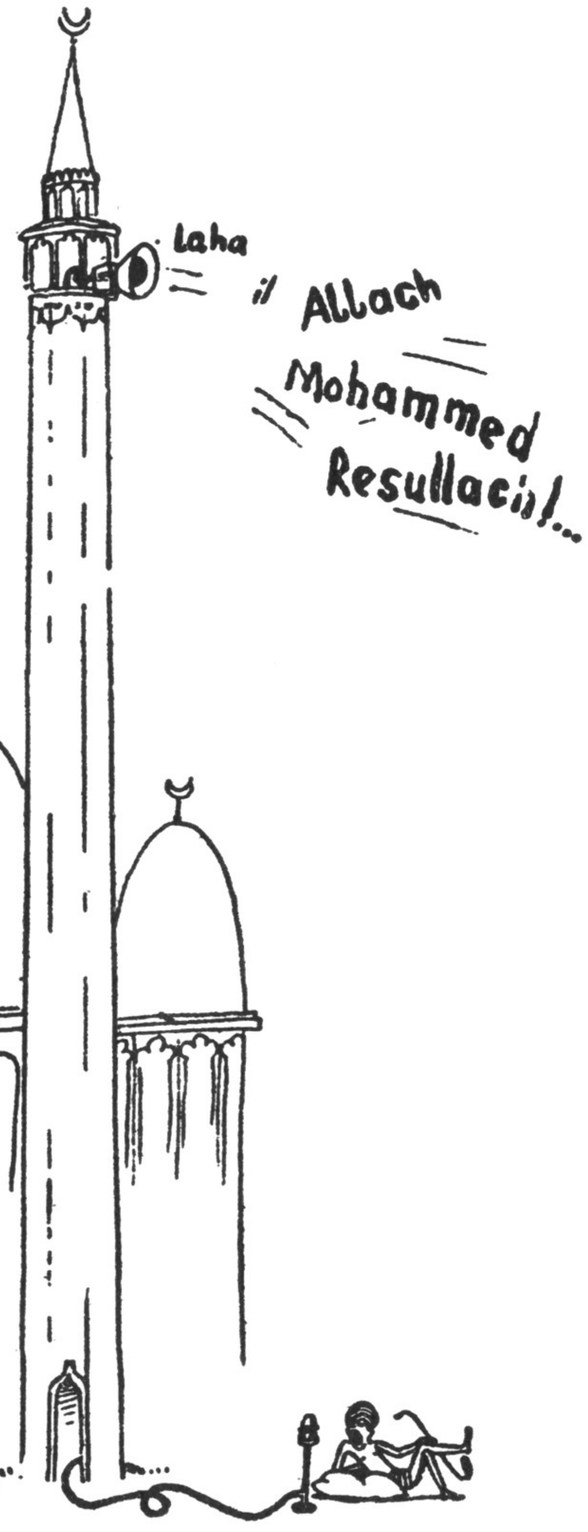





163

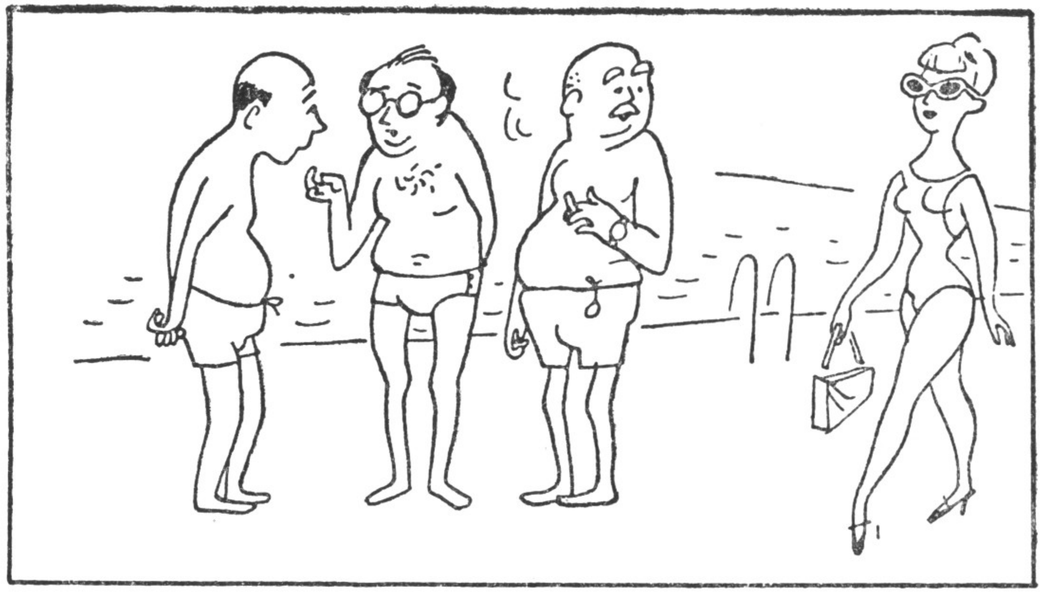


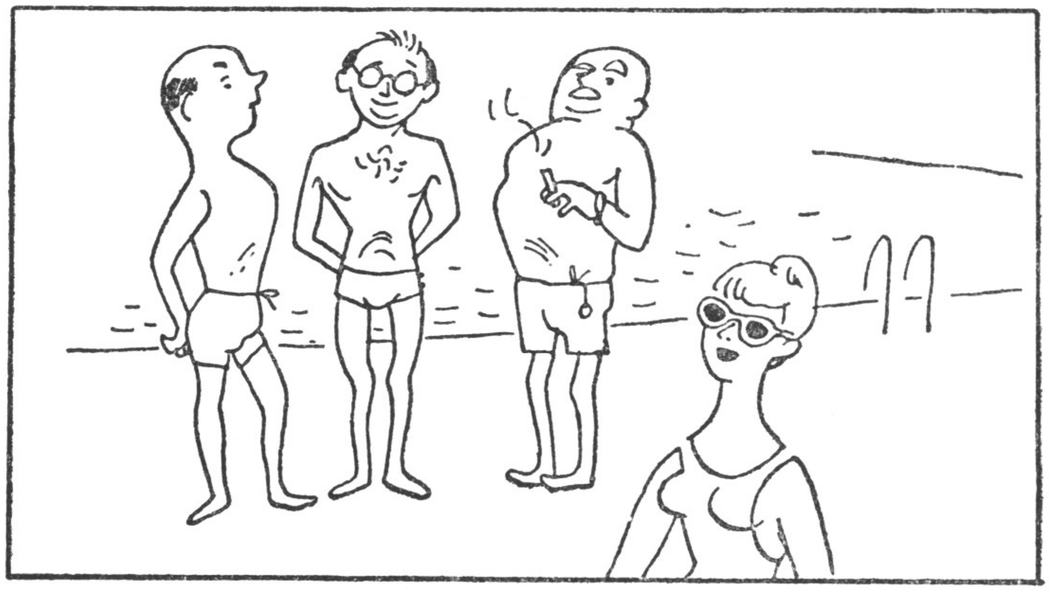


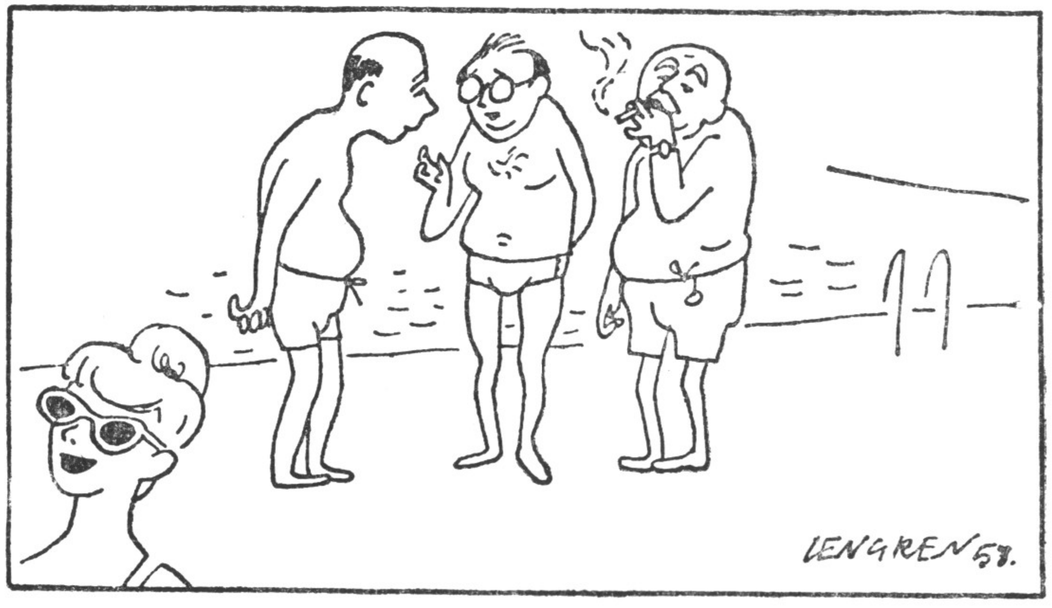


„Verzeihen Sie, ist dieser Platz noch frei?"

„Gehen wir weiter, Doktor. Uns glaubt sowieso keiner, daß wir aufs Ergebnis warten!"

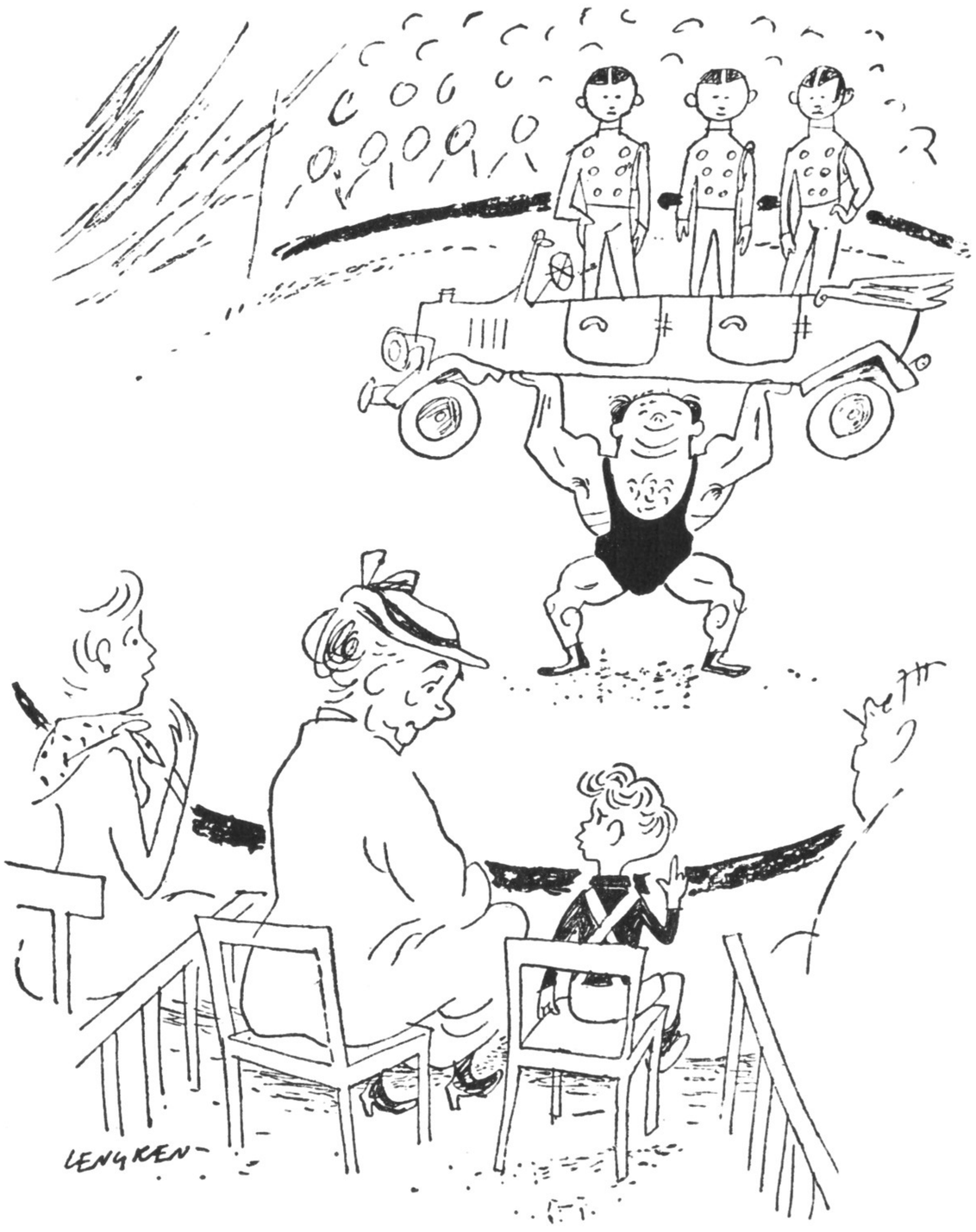






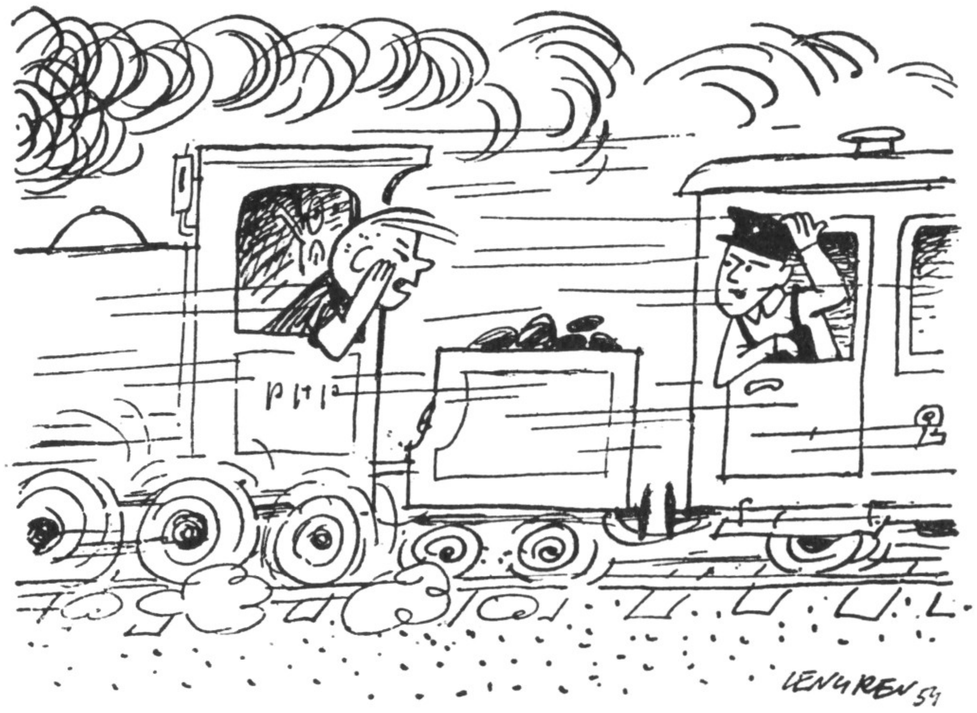
„Und so, liebe Kinder, sieht ein Eichkätzchen aus!"

„Den Hals wasche ich nicht. Heute ist Kindertag."

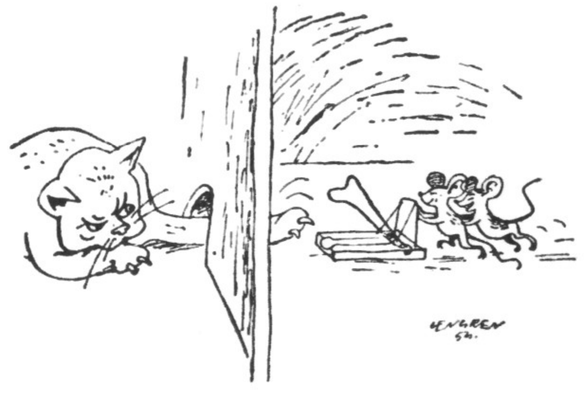


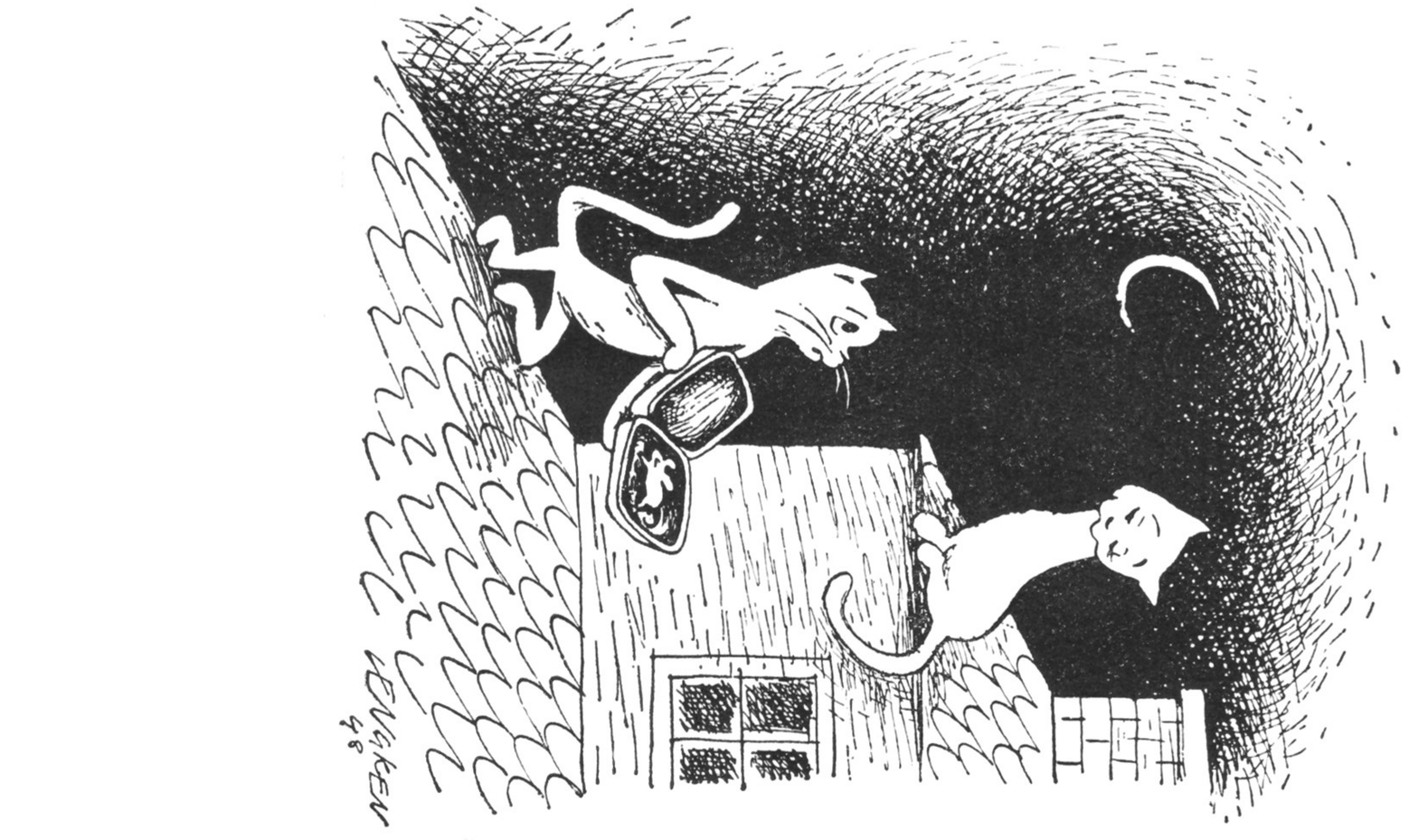
„Jetzt erzähl mir bloß noch, das kann der, weil er immer seinen Spinat aufißt!"

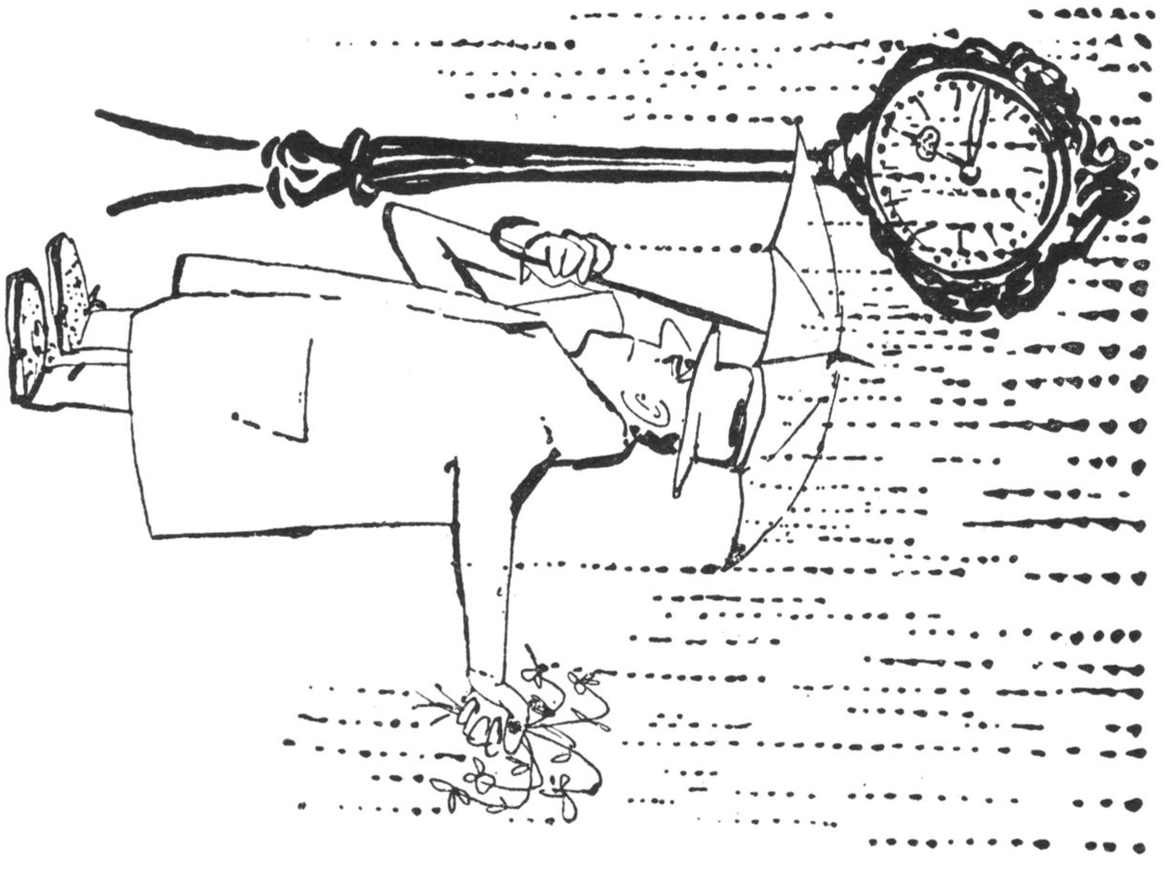
„Mensch, Oma, unsere Schulmannschaft ist vielleicht auf Draht, du! Ich spiele jetzt als Mittelstürmer ..."



„Kassiere sofort D-Zug-Zuschlag, die Bremsen sind kaputt!"

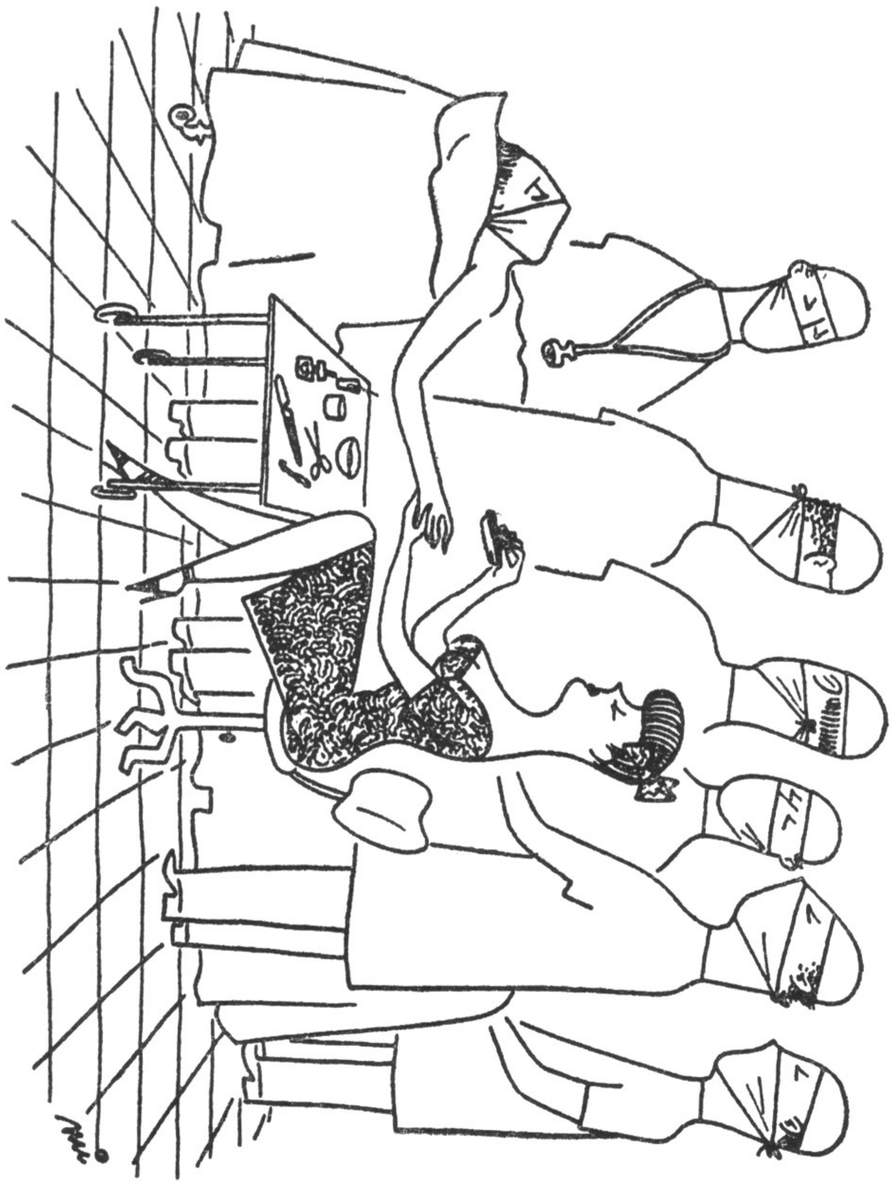




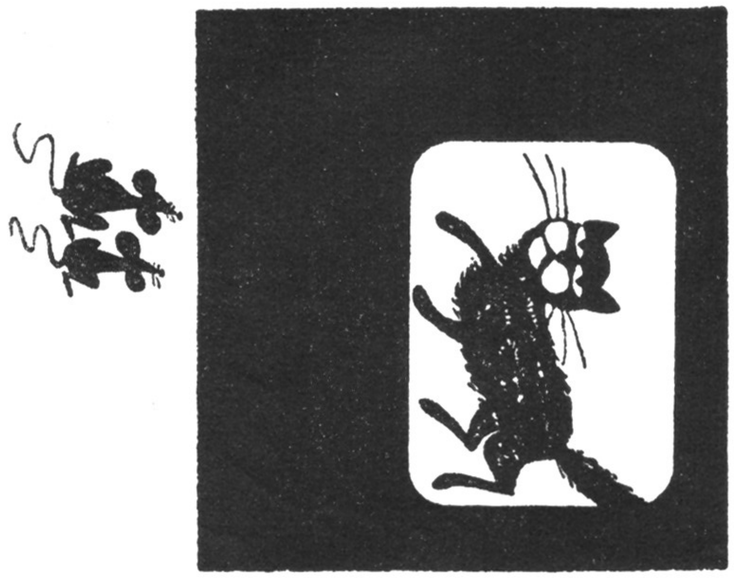


ERYK LIPINSKI

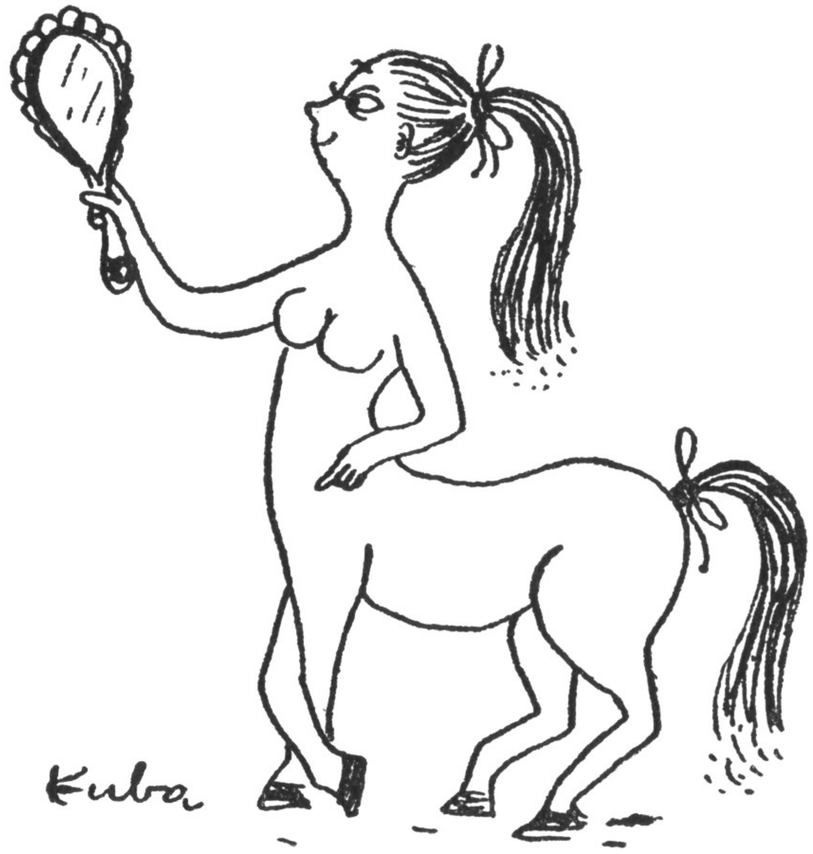
?



GWIDON MIKLASZEWSKI



JULIUSZ PUCHALSKI


Kuba

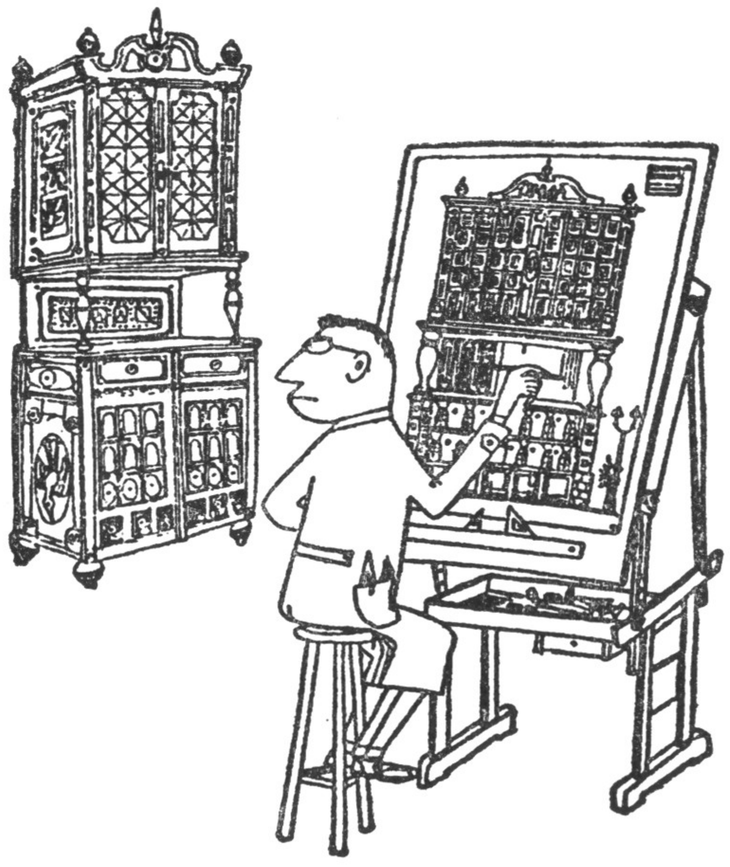
Kuba

TIERARZT
ARZT
Kuba

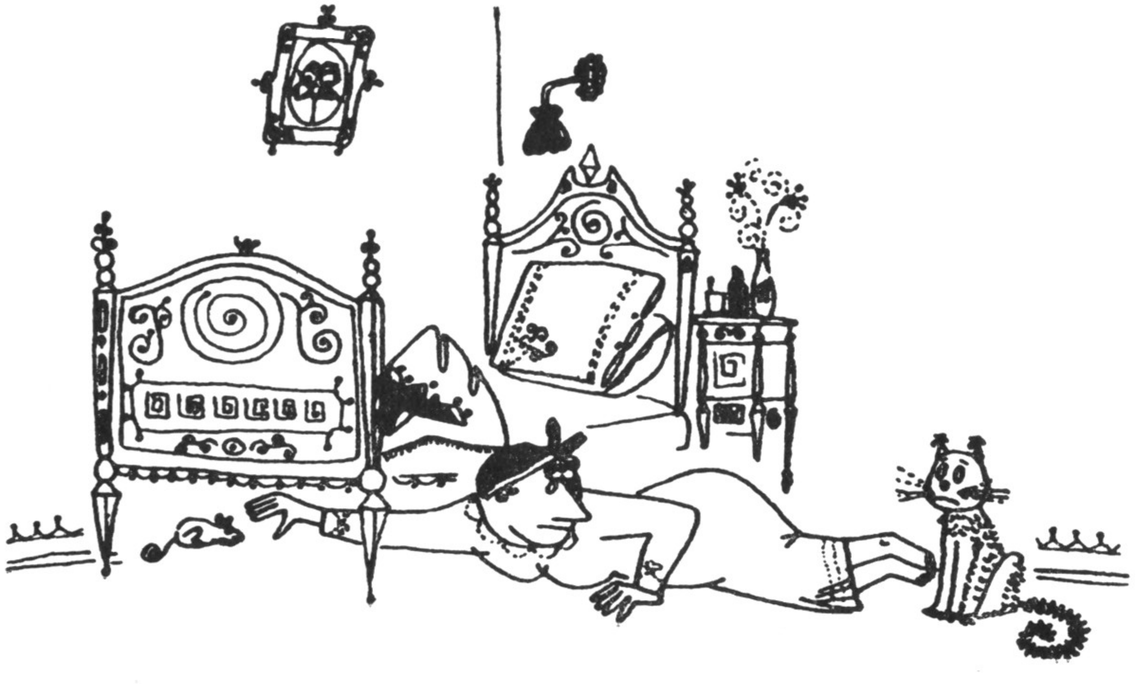
IGNACY WITZ

LECH ZAHORSKI

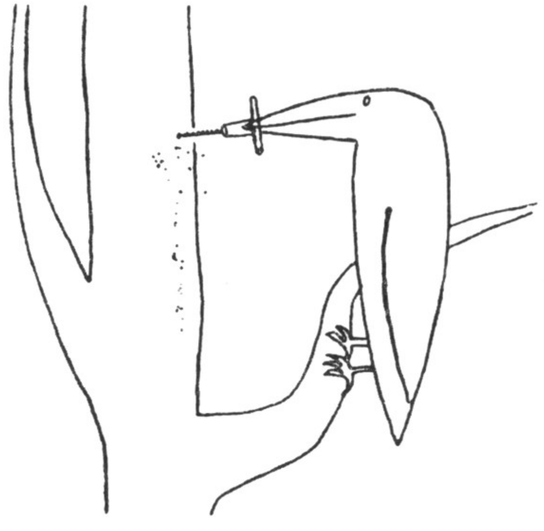
AUS DER DISKUSSION ÜBER ARCHITEKTUR



Quelle der Inspiration



Das ist der Schlußpunkt



Diese Zeichnung

von Janusz Bruchnalski veranschaulicht ungefähr die Schwierigkeiten eines Mannes, der gebeten wurde, ein

NACHWORT

zu dem vorliegenden Büchlein zu verfassen. Einem solchen Epilog geht aus unerfindlichen Gründen von jeher die Erwartung von etwas Würdigem, Bedeutungsvollem voran, und das erlaubt dem Autor nicht, sich so auszudrücken, wie ihm der Schnabel gewachsen ist – etwa einfach zu sagen: „Ich finde das prima!" oder „Ist das nicht komisch? Haha!" Obwohl er der Ansicht ist, daß Humor nicht würdiger gelobt oder getadelt werden kann, als durch solche impulsiven Äußerungen, weil sie ein unverfälschtes, ursprüngliches Werturteil sind, begehrt man von ihm eine analytische Tiefenschürfung, der sein natürlicher Schnabel nicht gewachsen ist. Er muß zum künstlichen Hilfsmittel greifen und damit versuchen, in die Materie tiefer einzudringen, als es sein schlichtes, naives Gemüt normalerweise vermag. Er muß einen geistigen Bohrer benutzen.

Nun ist die kleine Zeichnung von Bruchnalski ganz gewiß aus einem anderen Anlaß entstanden, als die Stoßseufzer eines

Nachwortschreibers zu interpretieren. Ich hege sogar die rebellische Vermutung, daß sie aus gar keinem Anlaß entstanden ist. Sie war halt ein närrischer Einfall und sonst gar nichts. Der Zeichner hat sich dabei einen nassen Staub um den bedauernswerten Deuter gekümmert, der sie später einmal vor sich liegen hat und von dem das Publikum erwartet, daß aus seinem Munde fundamentale Weisheit fließe. Um die Öffentlichkeit nicht zu enttäuschen und dem Verlag gegenüber seine Berechtigung für den Honorarempfang nachzuweisen, wird er sich also in das waghalsige Unterfangen stürzen. Er wird in unserem Fall vielleicht darlegen – wahrscheinlich zur Überraschung des Zeichners –, daß hier der Ruf nach Modernisierung und Mechanisierung auf liebenswürdige Art verspottet werden sollte. Hat er Leute vor sich, die als ausgesprochene Tierfreunde bekannt sind, wird er mehr die Absicht des Zeichners herausstreichen, die Pfiffigkeit der Vogelwelt zu dokumentieren. Für Fachmänner der Holzindustrie wiederum dürfte es angebracht sein, in der Zeichnung eine Satire auf die sich durch Wettereinflüsse immer mehr verhärtenden Baumrinden zu entdecken.

Genug des grausamen Spiels! Was für dieses Beispiel gilt, gilt für die meisten Witzzeichnungen. Ganz simpel müßte man sagen: sie wirken „an sich". Wie, warum und wodurch – das ist schon zweitrangig und meist von der seelischen Konstitution des Betrachters abhängig. Jegliche Orakelei ist müßig – wer Humor erklärt haben will, gerät in den Verdacht, keinen zu besitzen.

Sicher, es gibt ja noch die Zeichnungen mit Unterschriften, wo zumindest die Hauptpointe deutlich ausgesprochen ist. Trotzdem treffen die soeben mühselig errungenen Erkenntnisse auch auf diese zu. Kein wirklich guter Humorzeichner macht lediglich Illustrationen zu Textwitzen. Er bringt in sein Bild zusätzlichen Spaß hinein, der zusätzlichen Scharfblicks bedarf. Betrachten wir uns nur einmal die mit gekonnter (!) Naivität hingestrichelten Figuren der Zeichnerin Ha-Ga (die mit diesem Pseudonym um alles in der Welt nicht verraten möchte, daß sie die Frau des bekannten Karikaturisten Eryk Lipinski ist): wieviel Komik und welch pfiffige Beobachtungsgabe liegt in ihnen! Oder der Einfallsreichtum des jungen Jerzy Flisak, der nicht nur eine Idee in eine Zeichnung umzusetzen versteht, sondern auch die Art der Zeichnung oder der gezeichneten Typen nach der Idee variiert.

Übrigens sind die meisten der polnischen Zeichner junge Menschen. Kein Wunder. Ernste, seriöse Herren geben sich im allgemeinen mit solchem Unsinn nicht ab. Erfreulich sind zudem – wie nicht immer – die Damenbekanntschaften. Als eine nationale Eigenheit dürfen es die polnischen Nachbarn für sich buchen, in ihrer Kritzelgilde einige ausgezeichnete weibliche Mitglieder zu besitzen: die schon genannte Ha-Ga und Barbara Rutkowska sind in diesem Buch vertreten.

A propos: Nationale Eigenheiten. Als der Verlag den polnischen Herausgeber um Zusammenstellung dieses Bändchens bat, wünschte er in seiner stets aufs „Prinzipielle" bedachten Kurzsichtigkeit (ein Merkmal fast aller Verlage) von ihm eine Auswahl solcher Zeichnungen, die den deutschen Betrachter ansprechen. Eine törichte Bedingung: welche Witze sprechen denn den deutschen Betrachter an? Lacht er wirklich und in jedem Falle zu anderen Zeitpunkten und in anderer Lautstärke als die Angehörigen anderer europäischer Völkerstämme? Verwandelt sich eine volkspolnische Fröhlichkeit diesseits der Oder in eine DDR-Begriffsstutzigkeit – beziehungsweise umgekehrt? Gibt es heute überhaupt noch eine absolut sichere nationale Spezifik der Witzzeichnung?

Wenn Sie an mindestens der Hälfte der in diesem Band gesammelten Witze Spaß fanden, lautet die Antwort: Nein. Wenn es nicht der Fall war, lag es wahrscheinlich an Ihrer Stimmung und nicht an Ihrer Staatsangehörigkeit.

Heinz Seydel

Copyright by Eulenspiegel Verlag Berlin
Alle Rechte vorbehalten
Graphische Gestaltung: Heinz Seydel
Einbandentwurf: Lothar Reher
Satz, Druck und Einband: Leipziger Druckhaus, Leipzig
Printed in the German Democratic Republic
L.N. 412/540/10/58 · 1. Auflage 1.–10. Tausend

Verk.-Pr. 3,20 DM